Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1915. Nr. 25. Jahrgang 208.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Unterhaltungsbl.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und der Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Hauptschriftleiter: Max Kubel, Halle (Saale).

Sonnabend, 16. Januar 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Der deutsche Keil in der französischen Front.

Deutsche Erfolge in Angola. — Die englisch-amerikanische Spannung. — Die furchtbaren Wirkungen des Erdbebens in Italien.

Mehr denn fünf Monate Krieg — und Deutschland steht noch immer ungeschwächt da. Es ist unseren Gegnern nicht gelungen, uns niederzuzwingen. Der Siegesmarsch nach Berlin unterblieb und auch unsere Flotte schwimmt noch wohlerhalten in den heimischen Häfen. Sie aber, die durch ihre Uebermacht uns erdrücken wollten, sie, die keine Gemeinheit scheuten, keine Lüge unausgenützt ließen und kurzsichtig zum verwerflichen Mittel des Rassenverrates griffen: sie müssen heute in aller Welt um Soldaten betteln, müssen selbst den kleinsten und unbedeutendsten Staat als Verbündeten zu gewinnen suchen und voller Neid und ohnmächtigem Zorn erkennen, daß Deutschlands Kasernen noch gesteckt voll sind von Soldaten, daß Millionen wehrfähiger Deutscher ungeduldig des Rufes zur Fahne harren, daß wir Waffen und Ausrüstungsgegenstände im Ueberfluß besitzen, und daß es lächerlich war, den Versuch zu wagen, Deutschland auszuhungern. Wer wie wir über reiche Hilfsquellen aller Art verfügt, wer, wie wir, in der angenehmen Lage ist, seinen Bedarf im eigenen Lande zu decken: der kann selbst einem länger dauernden Kriege ruhig und voller Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, entgegensehen. Deutschlands aufedlen Motiven basierender Kampf muß und wird mit einem Siege der Unseren enden, wenn er auch längere Zeit in Anspruch nimmt und größere Opfer fordert, als alle vor ihm dagewesenen.

Der gestrige Tag brachte uns wieder die frohe Kunde von neuen glänzenden Erfolgen im Westen. Immerdar werden der 12. und 13. Januar Tage höchsten Ruhmes in der glorreichen Geschichte unserer brandenburgischen Truppen bleiben. In gewundenen Sätzen gibt sogar der sonst in erdichteten Nachrichten so wohlbewanderte französische Generalstab diese bedeutsamen Erfolge der deutschen Waffen zu. Sie sind denn doch zu groß und zu offensichtlich, als daß er sie ableugnen oder durch eigene Lügensiege ersetzen könnte. „Nordöstlich Soissons", so meldete er am 13. Januar, abends 11 Uhr, mit großem Mißbehagen, „rückte unser Gegenangriff zwischen Cuffies und Crouy nicht vor. Wir konnten nicht aus Crouy hervorbrechen. Oestlich dieser Ortschaft heftig angegriffen, wichen unsere Truppen zurück." Und am 14. Januar nachmittags 3 Uhr ergänzte er diese Nachricht, indem er möglichst unsichtig mitteilte: „An der Aisne nordöstlich Soissons war der Kampf um den Vorsprung 132 während des ganzen Tages sehr heftig. Wir behaupteten uns auf den Höhen über den Abhängen westlich des Vorsprungs. Im Osten mußten wir weichen. Der Kampf dauert fort." Also unklar, halbwahr, aber doch immerhin ein Eingeständnis eigener Mißerfolge. Wir können es der großen Nation, die es stets verstanden hat, aus großen Niederlagen größeren Ruhm herauszuschlagen, nachfühlen, daß ihr die auf die vergeblichen heftigen und hartnäckigen Vorstöße der Joffreschen Offensive folgenden Rückschläge großen Schmerz bereiten.

Deutsche Angriffe haben nunmehr mit starker Gewalt eingesetzt. Wie erfolgreich sie waren, erhellt am besten aus den beträchtlichen und blutigen Verlusten der Franzosen auf einem überaus engen Kampfraume. Hatten sie seit dem 8. Januar auf dem ähnlich beschränkten Gefechtsgelände in dem östlichen Teile der Argonnen innerhalb weniger Tage sechzehnhundert Gefangene eingebüßt, so verloren sie hier auf der nur zwölf Kilometer langen Front von Cuffies bis Vregny sogar dreitausendeinhundertfünfzig Gefangene, sowie acht schwere Geschütze, eine Revolverkanone und sechs Maschinengewehre, und zwar an zwei Tagen, am 12. und 13. Januar. Wahrhaftig, die Brandenburger können auf diese schönen Erfolge stolz sein. Das bezeugt ihnen schon die Wahl der Worte, mit denen unsere gewiß vorsichtige und besonnene Oberste Heeresleitung die Ergebnisse ihrer Angriffe bei Soissons würdigt. Meldete sie am vorletzten Berichtstage eine vollständige Niederlage der Franzosen, so spricht sie im neuesten Berichte von einer glänzenden Waffentat unserer Truppen. Beide Wendungen bergen ein hohes Lob. Unter den Augen ihres allerhöchsten Kriegshern, Sr. Maj. des Kaisers, haben unsere heldenmütigen Krieger nun auch die Hochfläche bei Vregny, zwischen Crouy und Vailly, vom Feinde gesäubert, so daß unsere Front seitdem eine gerade Linie bildet und dem wichtigen Stütz- und Bruchpunkte des Feindes, der Stadt Soissons, erheblich näher gerückt ist. In strömendem Regen und in tief aufgeweichtem Lehmboden wurde ein französischer Schützengraben nach dem anderen genommen. Vor diesen tapferen Soldaten würde der alte York mit derselben Feierlichkeit sein Haupt entblößt haben, wie bei dem berühmten Vorübergehen des Leibregiments nach dem schweren Uebergange bei Wartenburg.

Noch eine andere frohe Kunde kommt aus dem Westen, umso bedeutungsvoller, als sie aus neutralem Munde stammt. Danach dringen östlich von St. Menehould die deutschen Linien keilförmig vor. Unsere Truppen stehen dicht vor der Stadt Verdun, so daß der Ring um die Festung schon bis auf die Hälfte geschlossen wurde. Mit froher Zuversicht dürfen wir demnach auch dem Fall dieser wichtigen Festung entgegensehen. Freilich wird das noch viele Arbeit und Mühe kosten, aber nicht umsonst dringt die Mauer von Männern, Eisen und Feuer langsam auf der unglücklichen französischen Erde vor. Und auch unsere wackeren Blaujacken sind nicht untätig. Ein neues Heldenstücklein haben sie vollführt. Deutsche Unterseeboote sind bis dicht an die englische Küste herangefahren und haben einen Angriff auf Dover unternommen. Welch kühner Wagemut! Wie stehen diese deutschen Matrosen als Träger deutscher Kampfbegeisterung, deutschen Opfermutes und Heldensinnes vor unseren Augen, die ihre Ehre daransetzen, für ihr Vaterland zu kämpfen. Und mißglückte der Angriff auch diesmal, unsere Unterseeboote werden wiederkommen, so lange, bis sie Erfolg errungen, bis sie das verderbenbringende Geschoß auf die feindliche Stadt geschleudert haben.

Immer enger schließt sich der Ring um die Triple-Entente. Sie, die uns einzukreisen und zu vernichten gedachte, muß schon jetzt zu den lächerlichsten Lügen und Windbeuteleien ihre Zuflucht nehmen, um die eigenen Landeskinder bei Stimmung zu erhalten: fürwahr, eine größere Komödie wurde bisher in der Welt noch nie geschaut. □

Verlegen, verlogen.

In ihren phrasenreichen Erklärungen, wie soeben bei der Eröffnung der französischen Kammer wiederum, betonen unsere Gegner bekanntlich immer wieder und wieder, daß sie den Kampf für Freiheit und Fortschritt und Kultur wider den preußischen Militarismus und die ganze teutonische Barbarei führen. Im neutralen Auslande haben sie damit vielfach die gewünschten Erfolge erzielt, zumal sie den Nachrichtendienst beherrschen und schon in Friedenszeiten vorsorglicherweise eine feile Presse für sich gewonnen. Auch in Frankreich glaubt sicherlich so ziemlich die ganze Bevölkerung das, was ihr die politischen Schaumschläger und die korrupten Hetzblätter über die hehre Aufgabe, die für die „große" Nation in der Vernichtung der deutschen „Horden" bestehen soll, unter den schamlosesten Verleumdungen des Gegners vormachen. Der nüchterne Engländer denkt wahrscheinlich anders, da man es ihm nicht leicht begreiflich machen wird, daß man an der Seite Rußlands für Freiheit und Kultur fechten kann. Und so werden hin und wieder, obwohl das englische Volk sich aus tiefstem Haß gegen Deutschland einer mustergültigen Unterordnung unter die als verlogen erkannte Politik der Regierung in Anbetracht des großen Zweckes business is business und business as usual befleißigt, doch Aeußerungen laut, die die ganze, unter armselig-bunten Redensorten verkleidete Hohlheit des britischen Kriegsanlasses und damit auch den Krieg als einen britischen Raubversuch hervortreten lassen. Bernard Shaw hat mit anerkennenswerter Schärfe England und seinem Grey die heuchlerische Maske vom Gesichte gerissen, indem er den belgischen Kriegsvorwand zerpflückte und die wahren Ursachen der britischen Kriegsteilnahme aufdeckte. Auch die organisierte Arbeiterschaft Großbritanniens wagt es hin und wieder, die fadenscheinige Phrase vom Kampfe wider die Unkultur und Unfreiheit grell zu beleuchten. So hat jetzt erst wieder eine Konferenz der britischen Gewerkschaften in London einen Protest gegen die Verfolgungen und Verurteilungen russischer Gewerkschaftler erlassen und die Regierung unter dem unangenehmen Hinweis, daß das russische Vorgehen gegen die Gewerkschafter doch schwerlich den Prinzipien der Freiheit und Gerechtigkeit entspreche, wofür, wie man annehme, die Alliierten kämpfen, dringlichst um ihre Intervention zugunsten der Verurteilten ersucht. Den offiziellen Sozialismus Frankreichs, der seine Hauptaufgabe zunächst im Raube der deutschen Provinzen Elsaß-Lothringen erblickt und der ausschließlich im wildesten Chauvinismus sich berauscht, kümmert das Schicksal des nach den Eiswüsten Sibiriens verbannten „Genossen" Adamowitsch und seiner 73 politischen Leidensgefährten nicht. Er schweigt, um morgen wieder die Erhabenheit des russischen Volkes und seiner glorreichen Regierung zu verherrlichen.

Die Frage des verstärkten Arbeitswilligenschutzes.

Die Forderung eines verstärkten Arbeitswilligenschutzes gehört zu denjenigen innerpolitischen Problemen, die in einer Zeit, die die lückenlose und entschiedenste Zusammenfassung aller nationalen Kräfte zur Bekämpfung des äußeren Feindes erfordert, im allseitigen Einverständnis der Parteien bis zur Wiederkehr ruhiger Zeiten von der gesetzgeberischen und parlamentarischen Behandlung ausgenommen sind. Wenn jetzt die Frage in der Tagespresse ventiliert und dabei — höchst vorsichtig — von der „Neigung" zu einem gänzlichen Verzicht auf die früher an maßgebenden Stellen bestehenden Anschauungen gesprochen wird, so mögen derartige Aeußerungen vor der Hand auf sich beruhen. Wir möchten jedoch für ausgeschlossen halten, daß bei der Reform des Reichsstrafgesetzbuches den Arbeitswilligen der Schutz, auf den sie nach Recht und Billigkeit Anspruch erheben dürfen, verweigert werden sollte.

Roggenbrot ohne Kartoffeln.

Man schreibt uns: Es besteht ziemlich allgemein die Ansicht, daß durch die letzte Bundesratsverordnung über die Bereitung von Backware es in Deutschland überhaupt nur noch Roggenbrot mit Kartoffelzusatz gibt. Es sind infolgedessen Bedenken laut geworden, weil Brot mit Kartoffelzusatz für gewisse Krankheiten, wie beispielsweise Zuckerkrankheit, unzuträglich werde. Tatsächlich gibt es jedoch nach wie vor auch Roggenbrot ohne Kartoffelzusatz, weil die Bundesratsverordnung zwei Ausnahmen zugelassen hat. In einer Reihe von Brotfabriken wurde schon bisher aus gesundheitlichen Rücksichten ein Roggenbrot aus einem Mehl gebacken, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu 93 Proz. durchgemahlen wird. Derartiges Brot ist unter den verschiedensten Namen so ziemlich überall in Deutschland eingeführt. Naturgemäß wäre es möglich, auch solchem Brot einen Kartoffelzusatz zu geben, es liegt jedoch keine Notwendigkeit dazu vor, weil bei diesem Brote der Roggen schon in höherem Maße ausgenutzt wird als bei dem üblichen Roggenbrot mit Kartoffelzusatz. Außerdem darf noch Roggenbrot ohne Kartoffelzusatz hergestellt werden, wenn statt der Kartoffeln Gerstenmehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenschrot in derselben Menge wie Kartoffelflocken verwendet werden. Diese Ausnahme trägt einer Gewöhnung der Bevölkerung in Süddeutschland und in einigen östlichen Provinzen Preußens Rechnung. Dort werden dem Roggenbrot von jeher andere Mehle oder mehlartige Stoffe, wie Gerstenmehl, Hafermehl, Gerstenschrot zugesetzt. Auf diese Weise wird ebenfalls eine Ersparung an Roggen und Weizen bewirkt und deshalb hat die Bundesratsverordnung auch weiterhin das Zusetzen dieser Mahlerzeugnisse an Stelle der Kartoffeln zugelassen. Durch diese Ausnahmen wird auch eine Ersparnis an Trockenkartoffeln erreicht, die damit für anderes Roggenbrot ausgiebiger zur Verfügung stehen. Kranke, denen Brot mit Kartoffelzusatz nicht zuträglich ist, haben also gegenwärtig Weizenbrot, Schrot- und Vollkornbrot, oder auch Roggenbrot mit Gerste- und Haferzusatz zur Verfügung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501161-17/fragment/page=0001

Neue deutsche Erfolge in Angola.

Madrid, 14. Jan. Hier ankommende offizielle portugiesische Depeschen aus Lissabon geben neue schwere portugiesische Niederlagen in Angola zu. Danach ist es deutschen Truppen gelungen, eine Grenzwache der Portugiesen in Stärke von 650 Mann zu überrumpeln und völlig in die Flucht zu schlagen. Die Deutschen drangen in portugiesisches Gebiet ein und marschierten nordwärts gegen stärkere portugiesische Streitkräfte. Da die Deutschen jedoch von den Eingeborenen unterstützt wurden, konnten sich die Portugiesen auch hier nicht gegen den deutschen Ansturm halten, sondern mußten sich zurückziehen. Es sind jetzt von allen Seiten her portugiesische Verstärkungen nach diesem Teile Angolas abgegangen und die Portugiesen werden, sobald die Verstärkungen konzentriert sind, eine Offensive gegen die Deutschen ergreifen. (Eine Nachprüfung auf die Richtigkeit der vorstehenden Meldungen ist deutscherseits natürlich nicht möglich, da sich das Kabel in englischen Händen befindet. Die Red.)

Nur Kinderspiel?

Von dem Generalleutnant Hans Grafen v. Wartensleben, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, wird die „Kreuzztg." auf die nachfolgenden Sätze aufmerksam gemacht, die ihm übermittelt worden sind, und die wir um so lieber zur Kenntnis unsrer Leser bringen, als wir genau wissen, daß sie nicht nur vielen Kriegsteilnehmern aus dem großen Kriege 1870/71, sondern auch allen Patrioten aus dem Herzen gesprochen sind:

„Es ist tief zu bedauern, daß man in diesen Tagen so viel hört und liest, der Krieg von 1870/71 wäre eigentlich nur ein Kinderspiel gewesen. Denkt an unsern alten Kaiser Wilhelm, an Bismarck und Moltke! Meint ihr, daß deren weltberühmte Taten nur auf der Höhe von Kinderspielen gestanden, daß der Bau des eigentlichen Deutschen Reiches sozusagen nur ein Knabenspiel mit dem Anker-Steinbaukasten gewesen? Doch wohl nicht. Jene Helden von 1870/71 haben den Baum gepflanzt, der jetzt so herrliche Früchte trägt; sie haben das Fundament gelegt, auf dem der stolze Bau des heutigen Deutschland sich erhebt. Wenn je, so haben wir jetzt allen Grund, jener Männer, deren Namen unauslöschlich in die Ruhmesgeschichte unseres deutschen Vaterlandes eingegraben sind, und der tapferen Kämpfer von 1870/71 ehrfürchtig und dankbar zu gedenken. Hätten wir damals nicht das Große getan, wären wir heute klein, ganz klein — wir wären ein Nichts. Damals war Deutschland ein Jüngling, heute ist es ein Mann. Aber dankbar erinnert sich der Mann stets seiner Jünglingsjahre, denn in ihnen hat er gelernt, was ihn später tüchtig und geehrt machte. Würden wir jener bedeutungsvollen Zeit vor 44 Jahren vergessen oder sie verkleinern, wir wären der Größe nicht wert, in der wir heute vor der Welt dastehen, und es wäre eine gerechte Strafe vom Himmel, wenn sie uns wieder genommen würde. Immer kommt Hochmut und Selbstüberhebung vor dem Fall."

Lord Kitchener über die Dauer des Krieges.

Nach einer Amsterdamer Drahtmeldung, die verschiedenen Zeitungen zugegangen ist, soll Lord Kitchener zu seiner Schwester gesagt haben, er wisse nicht, wann der Kriegende, wohl aber, wann er beginne, nämlich im Mai.

Lord Kitchener würde gut getan haben, wenn er sich noch etwas vorsichtiger geäußert hätte. Ob der Krieg in seinem Sinne erst im Mai beginnt, das hängt nicht allein von den Engländern ab, sondern auch von anderen Leuten.

Die englisch-amerikanische Spannung.

London, 14. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der „Times" warnt in einem längeren Artikel, den er seinem Blatte telegraphiert, vor der Anschauung, daß der freundliche Ton der Note Sir Edward Greys die Schwierigkeiten mit der Regierung der Vereinigten Staaten aus dem Wege räumen könne. Grey hat den Wunsch der englischen Regierung ausgesprochen, den amerikanischen Handel nicht zu stören. Aber dieser fromme Wunsch des Premierministers ändere nichts an den Tatsachen selbst, durch die der Handel Nordamerikas auf das empfindlichste geschädigt werde. Der Korrespondent versichert, der Standpunkt der Regierung der Vereinigten Staaten sei der, daß Greys Note den Zustand, der für die Union unerträglich sei, unverändert läßt. Das Gefühl weitester Kreise in Amerika sei es, daß man jetzt Taten erwarten müsse, aber sich nicht mehr mit Anschauungen herumbalgen dürfe.

Der „Times"-Artikel macht in den politischen Kreisen Englands einen peinlichen Eindruck. Man glaubte in London bisher, daß man der Politik der Vereinigten Staaten, namentlich derjenigen der leitenden Männer, Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan, ganz sicher sei, und sah in der Note Greys nur einen geschickten Bluff der englischen Regierung, der einzig und allein auf eine beruhigende Wirkung für die innere amerikanische Politik berechnet war. Der Eindruck des „Times"-Artikels sei deshalb so peinlich, weil England jetzt zum ersten Male die große Gefahr für seinen Handel über den Atlantischen Ozean nahe sieht, der durch etwaige Ausfuhr- und Einfuhrverbote der Union-Regierung lahmgelegt werden könnte.

In New-York wimmelt es von Spionen.

Die Kopenhagener „Nordisk Tidende" schreibt: New-York ist augenblicklich von Spionen und Geheimagenten der kriegführenden Nationen übervoll. Viele mehr oder weniger gelungene Versuche sind gemacht worden, um Dokumente und Postsachen von den Diplomaten der Alliierten und der Deutschen zu stehlen. In Abwesenheit der Gäste sind die Hotelzimmer durchstöbert worden und obwohl in manchen Fällen nicht zu wenig gestohlen worden ist, hat der Bestohlene die Hilfe der Polizei nie verlangt. Viele Agenten arbeiten ganz offen, indem sie den Botschaftern verschiedener Länder zur Seite stehen, aber der größte Teil davon sind reine Spione, die im Verborgenen arbeiten. Kein einziges Mitglied der Konsulate in New-York irgend einer der kriegführenden Nationen kann sich, ohne von Spionen gefolgt zu sein, bewegen. Die Spione der verschiedenen Länder erkundigen sich auch nach allen Schiffen, die New-York verlassen, und holen genaue Auskünfte ein über ihre Ladung usw. Sie schnüffeln wie Ratten auf den Kais und Lastplätzen herum und Mitteilungen werden an die Zentralbüros in Europa gesandt über Abfahrt und Ladung, ehe überhaupt das Schiff seine Abreise antreten konnte. Von den Zentralbüros erhalten die patrouillierenden Schiffe Mitteilungen, um auf der Hut zu sein.

Dazu bemerkt die „Nationalzeitung": Da bezüglich Ausfuhr und Einkauf von Kriegsmaterial von Amerika nur die Agenten des Treiberbandes in Frage kommen können, läßt es sich unschwer erraten, daß ihre Spione es sind, auf die hier vom dänischen Blatte hingewiesen wird. Recht lehrreich ist hierbei die Feststellung, daß sich die Alliierten gegenseitig überwachen, ein Beweis, welches Vertrauen sie einander entgegenbringen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die uneinnehmbaren deutschen Stellungen.

Mailand, 14. Jan. „Corriere della Sera" meldet aus London: Ein Militärkritiker schreibt, daß die Deutschen es verstanden haben, sich in Frankreich und in Flandern in ihren Schützengräben derart zu befestigen, daß eine Umzingelung ihrer Stellungen unmöglich geworden ist. Die Flanken sind südlich von der neutralen Schweiz und nördlich von der Nordsee beschützt, so daß die deutschen Positionen uneinnehmbar sind.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 14. Januar. Kammer. Präsident Deschanel führte in einer Ansprache aus, die Kluge heit der Deputierten werde die moralische Einigkeit Frankreichs mit ihrer Pflicht der Kontrolle in Einklang zu bringen verstehen. Die erste Aufgabe der Kammer sei, die im Felde Stehenden und deren Familien zu unterstützen, Maßnahmen zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete zu treffen und gemeinsam mit der Regierung und der Nation daran zu arbeiten, den Feind zu vertreiben, Belgien zu befreien, die Wiedereinverleibung Elsaß-Lothringens in Frankreich vorzubereiten und gleichzeitig das Werk des Friedens und das wirtschaftliche Regime des nationalen Aufbaues wieder vorzubereiten. Die Zeit sei in der langen Prüfung ein wertvoller Helfer. Die beiden Kaiserreiche hätten alle Kraft aufgewendet. Dischanel stellte schließlich fest, welche neuen Sympathien jenseits der Grenze kund wurden, und begrüßte die beiden auf dem Felde der Ehre für Frankreich gefallenen Garibaldi. Wieder einmal sei italienisches Blut mit französischem Blut auf Schlachtfeldern geflossen, damit aus Kriegsgreueln und Todesschatten die siegreiche Helligkeit der ewigen Gerechtigkeit erblühe.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der Pfeil prallt auf den Schützen zurück.

Eine halbamtliche Mitteilung besagt nach der Königsberger „Hartungschen Zeitung", daß in Ostpreußen beträchtliche Funde russischer Waffen und Geschoßvorräte gemacht worden sind, die von den Russen vor dem Abzug aus Ostpreußen vergraben waren. Landesbewohner hatten die unterirdischen russischen Vorratskammern entdeckt und unsere Militärbehörde davon benachrichtigt. Das Kriegsmaterial ist noch verwendbar und wird nun gute Dienste gegen den Feind tun. Der Pfeil prallt sozusagen auf den Schützen zurück. Die Aufmerksamkeit der Einwohnerschaft, der man den Kriegsmittelzuwachs gegen die Russen verdankt, verdient Lob und Nacheiferung. Auch die kleinen Vorteile gelten.

Von jenseits des Kanals.

Die Angst vor einer deutschen Landung

ist in England bekanntlich sehr groß und alle möglichen Vorkehrungen werden getroffen, um sich vor der arg gefürchteten „Invasion" zu schützen. Nun hat auch noch der Kopenhagener „National Tidende" Lord Derby in Liverpool zu der Frage gesprochen und erklärt: Man dürfe überzeugt sein, daß es einmal während des Krieges den deutschen Truppen gelingen werde, in England zu landen, daß aber England den Angriff zurückweisen werde.

Der „Daily Expreß" will wissen, daß die deutschen Vorbereitungen eines Luftangriffs auf England vor fünf Monaten begonnen worden seien. Die notwendige Anzahl von Zeppelinen werde Ende Januar fertig sein. Graf Zeppelin werde zehn vorzügliche Schiffe nach England senden, deren Aufgabe die Bewerfung sowohl der englischen Hauptflotte als von London sei. Zeppelin werde selbst Oberstkommandierender der Luftflotte sein. Hunderte deutscher Flieger hätten sich als freiwillige Teilnehmer gemeldet. Die Zeppelinschiffe würden von einer großen Zahl Flugzeuge und Wasserdrachen begleitet werden. Viele Torpedobootszerstörer und Torpedoboote würden am Angriff teilnehmen. Gleichzeitig würde auch die deutsche Unterseebootsflottille in Tätigkeit gegen England treten.

Arbeitslosigkeit in London.

London, 14. Jan. Das Reutersche Bureau veröffentlicht fortgesetzt Mitteilungen, aus denen hervorgehen soll, welch ungeheure Tätigkeit im Londoner Hafen herrscht und daß es unmöglich ist, Arbeitskräfte zu bekommen. Dem ist gegenüber zu halten, daß die Organisation der Dockarbeiter von Rotterdam auf Grund einer dieser Mitteilungen sich an die Organisation der Hafenarbeiter in London gewandt hat und angeboten hat, tausend arbeitslose Rotterdamer Hafenarbeiter nach London zu schaffen, die dort Gelegenheit haben sollten, ihr Brot zu verdienen. Sie haben von der Gewerkschaft der Londoner Hafenarbeiter die Mitteilung erhalten, daß sie das um Gotteswillen nicht machen sollten, da sowohl viele Londoner Hafenarbeiter brotlos seien und nicht wüßten, wovon sie leben sollten.

Der türkische Krieg.

Russische „Siege" im Schwarzen Meer.

Petersburg, 14. Jan. Der russische Generalstab veröffentlicht folgenden offiziellen Bericht über russische „Siege" im Schwarzen Meer:

„Unsere Flotte hat ein Gefecht mit den feindlichen Kreuzern „Gamidie" und „Midilla" zu bestehen gehabt, das jedoch keine besonderen Erfolge zeitigte. Unsere Aufklärungsschiffe haben in der Bucht von Sinope mehrere türkische mit Waren beladene Kähne in den Grund gebohrt. Am selben Tage haben zwei russische Torpedojäger zwei feindliche mit Mehl beladene Segelschiffe in Brand geschossen. Die Mannschaft wurde für kriegsgefangen erklärt. Sie bestand aus 18 Matrosen. Kurz darauf haben russische Schiffe die Bucht von Trapezunt und Platana untersucht, wo sie jedoch nichts Verdächtiges entdeckten. Sie zündeten dann in der Bucht von Surmeneh eine große Zahl türkische, beladene Fischerbarken an. Oestlich von Surmeneh haben wir vier feindliche Handelssegelschiffe zerstört und in der Bucht von Rizeh elf feindliche Segelschiffe. Wir haben den Hafen von Kopa bombardiert.

Mangels etwas Besserem sucht anscheinend die russische Marineleitung durch Bericht solcher „Heldentaten" ihr gesunkenes Ansehen etwas aufzufrischen.

Ausland.

Ein frommer Wunsch.

Rotterdam, 14. Jan. Der sozialdemokratische holländische Abgeordnete Vliegen hat an Dr. Weill, dem ehemaligen deutschen Reichstagsabgeordneten, der den Staub des Vaterlandes von den Füßen geschüttelt hat, ein Telegramm gerichtet, in welchem er den Wunsch aussprach, daß Weill noch dem Frieden das Mandat für die Stadt Metz in der französischen Kammer erhalten möge. In den sozialdemokratischen Kreisen von Amsterdam herrscht über dieses Telegramm großer Verdruß, selbst bürgerliche Blätter, die man nich der Sympathie für Deutschland zeihen kann, tadeln das Verhalten Vliegens mit den heftigsten Worten. Sie meinen, ein Politiker in verantwortlicher Stellung müsse es verstehen, seine Gefühle im Zaum zu halten.

Kleine Nachrichten.

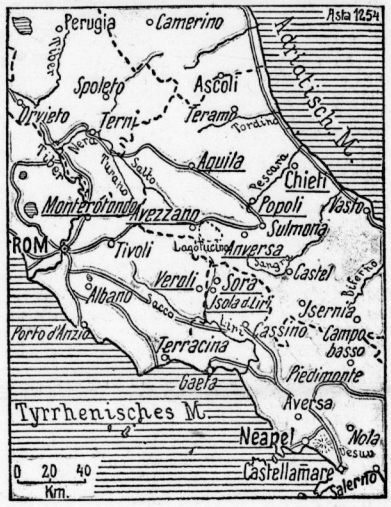
Reise des Frhrn. v. Burian in das deutsche Hauptquartier.

Wie aus Wien verlautet, wird Frhr. v. Burian sich demnächst ins deutsche Hauptquartier begeben, um sich dem deutschen Kaiser vorzustellen und mit dem Reichskanzler in Fühlung zu treten.

Die Kriegsgefangenen von der „Emden".

A. S. aus Fulda, einer der Ueberlebenden von der „Emden", der in Kriegsgefangenschaft geriet, schreibt aus Malta: „Es geht uns hier gut; wir sind zu viert in Zelten untergebracht, dürfen aber nur Briefe mit einer Seite schreiben und nichts über den Krieg. Auf der „Emden haben 123 Matrosen den Tod gefunden, und 30 wurden schwer verletzt; sie liegen in Colombo, der Hauptstadt der Insel Ceylon."

Das Erdbebenunglück in Italien.



Ueber das große Erdbebenunglück in Italien wird dem „B. L." unterm 14. Januar noch aus Rom gemeldet:

Immer neue und schrecklichere Hiobsposten treffen über das Zerstörungswerk des Erdbebens aus den Abruzzen ein und üben erschütternde Eindrücke auf die Bevölkerung Roms aus. Die Schalter der Telegraphenämter werden vergeblich belagert, um Depeschen an Angehörige in die betroffenen Gebiete aufzugeben. Das erste Telegramm über Avezzano kam aus Sante Marie, einem Ort von etwa 3500 Einwohnern, und meldete in furchtbarer Kürze, daß Avezzano und alle umliegenden Ortschaften vom Boden getilgt, alle öffentlichen Gebäude zerstört, höchstens 800 Personen gerettet seien. Avezzano hat 11 000, Celano 10 000, Trasacco 4000, Pescina 10 000 Einwohner. Wenn alle diese Städte wirklich das Schicksal Avezzanos teilen sollten, dann sind in wenigen Sekunden viele Tausende von Menschenleben vernichtet worden, und Italien ist von einem schweren Schicksalsschlag betroffen, der dem von Messina (in den letzten Dezembertagen 1908) nur wenig nachsteht. Ein schwaches Bild von diesem Unglück hatte man am Bahnhof, als ein Zug abends um neun Uhr die ersten Verwundeten, einige hundert, aus Avezzano brachte. Alle diese Armen können vor Entsetzen kaum sprechen. Frauen und Kinder erfüllen die Bahnhofshalle mit ihrem Geschrei; die wenigen, die sprechen konnten, bestätigten, daß von den Einwohnern Avazzanos nur wenige Hunderte am Leben sein können. Da nun die meisten Häuser in den anderen betroffenen Städten, die in dem Schreckensgebiet liegen, nicht gleich fest gebaut sind wie die in Avezzano, so muß man das Schlimmste auch für alle diese Ortschaften befürchten.

Rom, 15. Januar.

Die Blätter melden, nach dem „L.-A.", noch viele erschütternde Einzelheiten. Ein Passagier eines von Castellamare nach Avezzano abgelassenen Zuges, der zwischen Celano und Paterno von den Trümmern eines an der Strecke befindlichen einstürzenden Hauses getroffen wurde und entgleiste, schildert den schrecklichen Anblick, der sich ihm darbot. Ueberall, wo früher Behausungen gestanden hatten, erhoben sich gewaltige Staubwolken. Auf einem der Eisenbahnlinie zunächst liegenden Hügelrücken sah man Paterno in einen Trümmerhaufen verwandelt, aus dem sich vereinzelte, verletzte Menschen erhoben, die wie trunken die Anhöhe herabschwankten. Im Osten sah man die Trümmer von Celano sich vom Morgenhimmel abheben. Von allen Seiten kamen Flüchtlinge und erzählten grauenhafte Schreckensszenen. Der Reisende setzte den Weg nach Avezzano zu Fuß fort und berichtet, daß er alle zehn Schritt auf Schutthaufen stieß, aus denen Schreie verzweifelter Menschen ertönten, denen nicht geholfen werden konnte. In Avezzano stand kein Haus mehr aufrecht. Der Bahnhof war nur ein wüster Haufen von Steinen. Hilfe traf erst um 6 Uhr abends und in nicht genügender Weise ein. Tausende, die anfangs noch unter den Trümmern lebten, mußten elend zugrunde gehen. Noch ist die Größe des Unglücks nicht genau zu schätzen, aber man wird mit 30- bis 40 000 Opfern zu rechnen haben, die entweder tot oder verwundet oder im besten Fall all ihrer Habe beraubt sind.

Zum Besuch des Papstes im Hospiz Santa Marta.

Rom, 15. Jan. Die Blätter erörtern eingehend den Besuch des Papstes im Hospiz Santa Marta. Die „Tribuna"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501161-17/fragment/page=0002

sagt, der Papst habe den Vatikan verlassen, aber um sich über Gebäude, die sein Besitz seien, wieder in das Besitztum des Heiligen Stuhles zu begeben. „Giornale d'Italia" sagt, das Ereignis entbehre nicht einer gewissen Bedeutung. Das Blatt erinnert daran, daß Papst Pius X. anläßlich des Erdbebens in Kalabrien die in dem Hospiz Santa Marta untergebrachten Verletzten nicht besucht habe. Sie seien vielmehr nur von dem Kardinal-Staatssekretär besucht worden. Das Blatt meint, es könne ausgeschlossen oder ungewiß sein, ob der Papst den Vatikan verlassen habe; aber es stehe fest, daß er, vom Mitleid getrieben, furistische und politische Auffassungen unberücksichtigt gelassen habe.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Kriegsbilder aus der Provinz.

Träger des Eisernen Kreuzes.

Aus den östlichen Kreisen des Regierungsbezirks Merseburg wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Leutnant der Reserve Referendar Georg Gersdorf aus Liebenwerda, Reservist Otto Boecke aus Uebigau, Gefreiter Hermann Wilhelm aus Kahla, Hornist Robert Grund aus Schweinitz, Kürassier Gustav Höhne, Musketier Ernst Niendorf, beide aus Oschatz, Gefreiter Richard Krüger aus Züllsdorf, Gefreiter Emil Winkler, Leutnant im 20. Inf.-Regt. Alfred Meißner, Musketier Karl Lehmann, sämtlich aus Wittenberg.

Dem Prinzen Ernst zu Stolberg-Roßla, Leutnant im Dragoner-Regt. Nr. 23, der seit längerer Zeit schwer verwundet im Lazarett in Frankfurt a. M. liegt, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Vizefeldwebel Ernst Apel, Unteroffizier Reinhold Krüger und Meldereiter Franz Oehmig aus Ilztrungen, Feldwebel Richard Wohlberedt aus Ithleben.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden aus den Jerichower Kreisen ausgezeichnet: Hauptmann Balcke, Feldwebel-Leutnant Schlüter, Kapitänleutnant Conrad Albrecht, Chef der 1. Torpedohalbflottille, Leutnant Kilian, Leutnant Biehendt, Zahlmeister Nimz, Gefreiter Apel, Wachtmeister Ohse, Vizewachtmeister Brückner, sämtlich aus Burg, Gefreiter Schweichler-Elbau, Offizier-Stellvertr. Paulsen-Münchenheide b. Loburg, Feldwebel Weber-Parchen, Unteroffizier Gadegast-Schweinitz, Reservist Hechemann-Bergzow, Unteroffizier Utermarck-Paplitz, Feldwebel Brauns-Hüttermühle, Gefreiter Prozell-Jerchel, Feldwebel Ziems-Schollene.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Oberstleutnant und Regimentskommandeur Bertog-Burg.

Das Eiserne Kreuz in vier Generationen.

Dem Rittmeister von Kleist, Sohn des Generals von Kleist in Rudolstadt, der vor einiger Zeit bereits das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt, wurde jetzt das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Wie die „Rudolstädter Zeitung" berichtet, befindet sich in der Familie des Generals von Kleist das Eiserne Kreuz jetzt in vier Generationen. Der Großvater des Generals von Kleist erhielt das Eiserne Kreuz in den Freiheitskriegen, der Vater von General von Kleist und dieser selbst im Kriege 1870/71 und sein Sohn das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse im jetzigen Kriege.

Hervorragende Auszeichnungen.

wurden dem Trompeter-Sergeant Emil Schmidt von Gleina (Kr. Querfurt) zuteil. Während er auf dem westlichen Kriegsschauplatze sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse erwarb, erhielt er auf dem östlichen Kampfplatze das Verdienst-Ehrenzeichen mit Schwertern in Silber mit dem Bildnis des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Kriegsgefangenenarbeit.

Mit der Verbreiterung des Plauer Kanals soll bei Parey der Anfang gemacht werden. Zu diesem Zwecke werden etwa 800 russische Kriegsgefangene nach Parey kommen, die auf dem Finckschen Ziegeleigrundstück in den zu Baracken umgebauten Ziegeleischeunen untergebracht werden sollen. Der ganze Platz wird mit Stacheldraht umzogen. Zur Bewachung werden etwa 150 Soldaten nach Parey verlegt.

Die Thüringer Lehrer und der Krieg.

Bis jetzt sind von Thüringer Lehrern, die am Kriege teilnahmen, 97 gefallen, 122 verwundet und 100 haben das Eiserne Kreuz erhalten.

Alte Spuren der Vlamen in Sachsen und Anhalt.

Die Flandern, mit denen wir als dem Rest des belgischen Heeres heute bei Ypern die letzten erbitterten Kämpfe führen, haben vor Zeiten zu uns in ganz anderen und freundschaftlicheren Beziehungen gestanden, ja man kann sagen, daß die Kolonisation der Vorfahren der heutigen Flandern in Thüringen und Anhalt viel zu dem heutigen Wohlstand beigetragen hat. Es ist ja nicht das erste Mal, daß germanisches Blut in heißem Streit gegeneinander vergossen werden muß, und es werden auch wieder einmal andere Zeiten kommen, in denen das Deutschtum des Erbe der Germanen, so Gott will, stark und ruhmreich verwaltet. Es war Albrecht der Bär, der Ahnherr des anhaltischen Hauses, der den wendischen Eindringlingen in alten deutschen Besitz durch erfolgreiche Kriegszüge Grenzen setzte und bestrebt war, den neuen Besitzstand durch ergiebige Kolonisation dauernd zu halten. Er sandte Botschaft an die Holländer, Seeländer und Flandern, ließ ihrer einen sehr großen Volkshaufen heranführen und wies ihnen Wohnsitze in den Städten und Burgsiedelungen der Slaven an. Namentlich in der Umgebung von Soltwedel (Salzwedel) blühten die holländischen Kolonien auf. Daß diese Kolonisation aber auch im Anhaltischen und den benachbarten Landen durchgeführt worden ist, ist nach Beckmann daraus zu entnehmen, daß noch heutzutage die Dessauer (was diesseits der Elbe lieget und das ganze Fürstlich Zerbster Anteil in sich begreifet) auf dem Fläming heißen. Er stellt auch fest, daß zu seiner Zeit die Bewohner des Amtes Wörlitz fast ebenso wie die des Fläming reden. Aus diesen Beobachtungen schließt er auch darauf, daß die Zerbster Nachkommen dieser Flämen seien. Bereits im Jahre 1159 findet sich eine Spur der letztgenannten in einer Urkunde des Abtes Arnoldus zu Balnstät, der zufolge er ihnen zwei Dörfer jenseits der Mülde verkauft. Erzbischof Wichmann von Magdeburg gibt im Jahre 1185 dem Kloster Nienburg bei einem Besitzaustausch Aecker, welche an flandrische Siedlungen stoßen. Albinus macht sogar den Versuch, den niederländischen Siedlungen Namen ihrer Heimat beizulegen. So vermutet er in Kemberg Kemerich, in Brück wohl etwas gesucht Brügge und in dem an sich niederdeutsch klingenden Ortsnamen Aken, unserem Nachbarstädtchen an der Elbe, Aachen. Wie die Geschichtskunde festgestellt hat, sind Flandern und Holländer unter Heinrich dem Löwen zu Besiedlungszwecken bis nach Mecklenburg hinaufgebracht. Jene Zeiten, so bemerkt der Chronist trocken, sind ein rechter „Periodus fatalis" für die Wenden, den Deutschen aber zur Wiedererhaltung ihrer Wohnsitze glücklich gewesen. Damals also waren die Flämen ein starker Hort zur Ausbreitung des Germanentums gegen slawische Unkultur, heute brachten sie es fertig, für die russischen Knutenideale zu kämpfen, gegen die deutsche Kultur, zu der sie mit den Grundstein gelegt haben. Interessant ist, daß auch die Schotten zum Teil flämisches Blut in ihren Adern bekamen, zu Zeiten Jakobs I., der im Jahre 1430 das vom Kriege verwüstete Land mit flämischen Kolonien neu besiedelte. Man sieht also gerade aus diesen Beispielen, wie die verblendeten Staatsmänner der feindlichen Weltstaaten verwandtes Geblüt gegeneinander hetzten.

Unglücks-Chronik.

Auf dem Ladestrange des Bahnhofes Großwusterwitz wurde der an seinem Wagen beschäftigte Landwirt Eggert von einem rangierenden Zuge erfaßt und derart schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Der 47jährige Schmiedemeister Richard Seckel aus Moschwitz bei Greiz ist an den Folgen eines vor längerer Zeit erlittenen Sturzes gestorben.

Der 20 Jahre alte Dentist, Niebur, Sohn des Dentisten Niebur in Arnstadt, der am Sonnabend bei einer Explosion schwere Brandwunden erlitt, ist den Blättern zufolge gestern gestorben.

R. **Brücken a. Helme**, 13. Jan. (Verschiedenes.) Die Sammlung zur Ausrüstung eines Hilfslazarettzuges ergab hier den Betrag von 519,09 Mk. — Bis jetzt sind an Gaben zur Linderung der Kriegsnot ca. 3000 Mk. in unserem Orte gespendet. — Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindviehbestande der Rittergüter Groß- und Klein-Werthern ausgebrochen.

§ **Wansleben** (Mansf. Seekreis), 15. Januar. (Beförderung.) Der Offizier-Stellvertreter Otto Baarmann aus Wansleben, Sohn der Frau Gutsbesitzer Baarmann, ist zum Leutnant befördert worden.

z. **Kirchhain** (N.-L.), 15. Januar. (Liebesgabenunterschlagung.) Die Frau Knophius von hier unterschlug 15 größere Liebesgabenpakete, die ihr eine Frau aus Arenhain übergeben hatte. Sie sieht ihrer Bestrafung entgegen.

§ **Delitzsch**, 14. Januar. (Vom Pferdezuchtverein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch.) Unter dem Vorsitz des Herrn Veterinärrat Lieberer hielt der Pferdezuchtverein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch seine Generalversammlung im „Hotel zum Schwan" in Delitzsch ab, die sehr gut besucht war. Vor der Versammlung wurden die im Vereinsgebiet aufgestellten Privatdeckhengste gemustert. Aus dem Gestüt des Herrn Oberleutnant Bauermeister-Löbnitz werden vom 25. Januar ab die Beschäler Fürst und Leonidas im „Roten Löwen" in Delitzsch aufgestellt; außerdem deckt der Piff-Paff in Löbnitz. Ferner stehen in Wiedemar und Hainichen je 2, und in Hohenroda 1 Privathengst. Die Beschälstation Salzfurth erhält zwei Königliche Beschäler. Die Deckgelder betragen für die Hengste des Löbnitzer Gestüt 30 resp. 25 Mk., in Wiedemar 25, 30 und 40 Mk., in Hohenroda 25 Mk. Im verflossenen Jahre wurden belegt in Delitzsch und Löbnitz 169, in Wiedemar 68, in Hohenroda 54, in Hainichen 121 und in Salzfurth 64, zusammen 476 Stuten. Bei der Rechnungslegung wurden die Einnahmen des Vereins auf 1853,57 Mk., die Ausgaben auf 689,37 Mk. festgestellt. Das Vereinsvermögen beträgt demnach 1164,20 Mk., welches bei der Kreissparkasse in Delitzsch angelegt worden ist. Es wurde dann ein Rundschreiben der Landwirtschaftskammer zur Kenntnis gebracht, wonach die Mitglieder gebeten werden, frisches Obst, Marmeladen, Gelees, Obstwein, Obstsäfte, getrocknetes Obst, Honig, Butter, Eier, Fische, Geflügel, Wild usw. für die Lazarettverwaltungen Halle a. S., Bitterfeld und Torgau zur Verfügung zu stellen. Ein weiteres Rundschreiben derselben Behörde wurde zur Kenntnis gebracht. In demselben wird zum Ausdruck gebracht, von welcher hohen Bedeutung unsere Pferdezucht für unsere Wehrkraft sowohl, als auch für die wirtschaftliche Stärke und Leistungsfähigkeit ist. Wenn Deutschland in seiner Pferdezucht das bisher erreichte erhält und überdies schnell weitere Fortschritte hinsichtlich der Zahl wie auch der Leistungsfähigkeit seiner Tiere macht, ist mit Beruhigung der Zukunft entgegenzusehen. Des weiteren wurden züchterische Vorträge von den Herren Amtmann Meyer-Delitzsch und Scherping-Laue, ein Vortrag über zweckmäßigen Ersatz für Heu von Herrn Gutsbesitzer Schöley-Niederossig, gehalten.

Mühlhausen i. Thür., 14. Januar. (Pfarrer und Ehrendomherr Gleitz †.) Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden der Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, Ehrendomherr der Kathedrale zu Paderborn, Dechant des Dekanates Küllstedt, Heinrich Gleitz im 73. Lebensjahre. Der Verstorbene hat hier 31 Jahre lang segensreich gewirkt und sich besonders durch die Erbauung der schönen kathol. Kirche die dankbare Erinnerung seiner Gemeinde für alle Zeiten gesichert.

w. **Erfurt**, 14. Jan. (Der Magistrat bewilligte) 3000 Mark für die durch den Krieg geschädigten Bewohner von Elsaß-Lothringen. Ferner wurde beschlossen, der Kriegsgetreide-Genossenschaft mit einem Anteil von 150 000 Mark beizutreten.

§ **Burg** b. Magdeburg, 14. Jan. (Der Kreistag des Kreises Jerichow I) tagte unter Vorsitz des Landrats von Tiefenbach im Kreishause zu Burg. Hervorzuheben ist folgendes: Die vom Stadtrat Zweig-Burg dem Kreisausschuß zur Verfügung gestellte Spende von 20 000 Mk. zur Erweiterung des Kreiskrankenhauses wurde vom Kreistage dankend angenommen. Vom Jahresbericht des Knaben-Rettungshauses Wahlitz nahm der Kreistag Kenntnis. Die Anstalt besteht 60 Jahre und ist mit 29 Zöglingen belegt. Die Einnahmen betrugen 13 896,25 Mk., die Ausgaben 13 421,82 Mk. Der Sächsischen Frauenhilfe, die Helferinnen für das Rote Kreuz ausbildet, wurde ein Kreiszuschuß von 150 Mk. jährlich gewährt. Ebenso wurden 200 Mk. jährlich Zuschuß für den Unterstützungsbetrag zu den Provinzial-Meisterlehrgängen bewilligt. Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, den Ortsarmenverbänden des Kreises zu den Unterhaltungskosten eines jeden ihrer der Fürsorge endgültig anheimgefallenen, nicht in Anstaltspflege aufgenommenen Geisteskranken, Schwachsinnigen, Taubstummen oder Blinden eine Kreisbeihilfe bis zu 120 Mk. jährlich zu bewilligen. Infolge der bedeutenden Zahl der ausgebildeten Truppen und des großen Verkehrs auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow hat der Linienkommandant darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Gleisanlagen auf dem Bahnhofe Altengrabow als nicht ausreichend erwiesen haben. Vom Kreisausschuß war die Notwendigkeit anerkannt und die Arbeiten sind ausgeführt. Der Kreistag bewilligte die Gesamtkosten von rund 3000 Mk. Dem Verein für Altertumskunde im Kreise Jerichow I wurde zur Errichtung eines Kreismuseums ein Beitrag von 300 Mark gewährt. Für Zuwendung außerordentlicher Unterstützungen an bedürftige Familien der Kriegsteilnehmer wurden weitere Mittel zur Verfügung gestellt. Bis jetzt sind gezahlt 27 420 Mk. Außerhalb der Tagesordnung machte Landrat von Pieschel verschiedene Mitteilungen. Zunächst wies er hin auf den Aufruf zur Beschaffung von Mitteln für Kranken-Kraftwagen, die zur schnelleren Fortschaffung der Verwundeten in die Lazarette dienen sollen. Die Kraftwagen, die je vier Schwer- und acht Leichtverwundete transportieren können, sollen sofort auf dem östlichen Kriegsschauplatze in Dienst gestellt werden. Nach Rücksprache mit dem Landrat des Kreises Jerichow II wird jeder Kreis zwei Kraftwagen spenden. — Die Landwirtschaftskammer der Provinz Ostpreußen beabsichtigt, bei den Landwirten unseres Kreises Rindvieh und Pferde unterzustellen, die gegen niedrige Sätze mitzufüttern werden sollen. Bei Erörterung der Ernährungsfrage wurde darauf hingewiesen, daß der Hafer bereits beschlagnahmt ist, und daß auch der Roggen noch in erheblichem Maße wird beschlagnahmt werden müssen. Des weiteren wurde zur Kenntnis gebracht, daß sich in Berlin eine Kriegs-Getreideankaufsgesellschaft gebildet hat mit einem Kapital von 50 Millionen Mark. Es sollen etwa 2½ bis 3 Millionen Tonnen Roggen und Weizen angekauft werden zur Volksernährung vom 1. April d. Js. ab. Zum Schluß wurde auf die sogenannte „Reichswollwoche" vom 18. bis 24. Januar aufmerksam gemacht. Die Bürgermeister der Kreisstädte Gommern, Loburg, Möckern und Ziesar erklärten sich bereit, in ihren Städten Sammelstellen einzurichten. Von dort soll dann alles nach Burg gebracht werden, wo es an die Militärbehörde überwiesen wird.

× **Genthin**, 14. Jan. (Schwindler. — Ausreißer. — 27 000 Gefangene.) Mehrere Personen, einige in Uniform, haben in letzter Zeit in den umliegenden Dörfern die Landbevölkerung dadurch geschädigt, daß sie sich Liebesgaben für die hiesigen Lazarette erschwindelten. — Um mit gegen Frankreiche zu ziehen, hatte sich der 15jährige Sohn eines Brandenburger Lehrers in einen Militärzug versteckt. Der Ausreißer wurde auf der hiesigen Station entdeckt und zu seinem Leidwesen zurückgefördert. — Im Gefangenenlager des Truppenübungsplatzes Altengrabow sind jetzt etwa 27 000 Gefangene untergebracht.

n. **Dessau**, 15. Januar. (Die Obermeister der Anhaltischen Bäckerinnungen) hielten gestern nachmittag hier eine Versammlung ab, um zu der neuen Bäckereiverordnung Stellung zu nehmen. Als Vertreter der Regierung wohnte Herr Hofkammerrat Pietscher den Verhandlungen bei, ferner der Dessauer Polizeidezernent Hesse. Zunächst wurden die einzelnen Paragraphen der Verordnung durchgenommen und zu mehreren derselben erhebliche Bedenken geäußert. Im allgemeinen war man jedoch der Ansicht, daß sich sowohl die Bäcker wie auch das Publikum sehr wohl mit den neuen Bestimmungen abfinden könnten. Die gänzlich veränderte Arbeitsweise werde sich ja zunächst in den Betrieben sehr störend bemerkbar machen, unüberwindlich jedoch seien die Schwierigkeiten nicht. Dann wurde man sich der Hauptfrage, der Sonntagsarbeit zu, über die in der Verordnung nichts gesagt ist. Da es nicht möglich ist, in der verkürzten Arbeitszeit für zwei Tage Vorrat zu schaffen, die Backware auch das Aufbewahren von Sonnabend bis Montag nicht verträgt, trat die Versammlung für Freigabe des Sonntag vormittag ein. Der Regierungsvertreter sagte wohlwollende Prüfung dieser Angelegenheit zu. Da die anhaltischen Ausführungsbestimmungen noch nicht erschienen sind, steht zu erwarten, daß diesem Wunsche der Bäckermeister Rechnung getragen wird.

= **Zerbst**, 14. Jan. (Flurgenossenschaft.) Einen Beschluß von recht weitgehender Bedeutung wurde in der gestrigen Hauptversammlung der Heideforsten Flurgenossenschaft gefaßt. Von der anhaltischen Regierung war im Gefolge einer Beschwerde aus anderer Flur das Verlangen ausgesprochen worden, zur Kontrolle eines richtigen Stimmenverhältnisses in den Flurangelegenheiten gemäß den Bestimmungen des Regesses genaues Register zu führen. Durch die Aufstellung von Registern nach dem Bonitierungswerte, wie der Regeß vorsieht, würden unverhältnismäßige Schwierigkeiten und Kosten entstehen. Es wurde deshalb beschlossen, diese Register in Zukunft nach dem Grundsteuerreinertrag aufzustellen und weiterzuführen. Dieser Beschluß soll auch den anderen Flurgenossenschaften empfohlen werden. Fernerhin wurde beschlossen, das jetzt nach 25jährigem Bestehen sehr schadhafte Stauwehr der Nuthe an der Kötschauer Mühle durch ein neues in Beton zum Preise von rund 4400 Mark zu ersetzen. Von diesen Kosten hat der Besitzer der Mühle ein Drittel und die ferneren Unterhaltungskosten zu tragen. Die Einnahmen der Genossenschaft betrugen im letzten Jahre 3240 Mk., die Ausgaben 2990 Mk., also ist ein Kassenbestand von 250 Mk. zu verzeichnen. Das Vermögen hat sich von 5000 Mk. auf 5040 Mk. erhöht. 2000 Mk. des Vermögens sind in Reichskriegsanleihe-Anteilen angelegt worden.

— **Pößneck**, 13. Jan. (Ein Kriegshumorbeitrag.) Wie der „Pößnecker Zeitung" mitgeteilt wird, soll bei einer der letzten Musterungen der Ersatzmannschaften ein Mitkämpfpflichtiger eine von seiner Ehefrau ausgestellte bzw. unterschriebene Unabkömmlichkeitsbescheinigung vorgelegt haben. Und was war darin als Grund angegeben! Die Kuh, welche das Ehepaar sein eigen nennt, könne sich an niemand anders gewöhnen, infolgedessen sei der Ehemann daheim unabkömmlich. — Wohl oder übel wird sich aber doch die Kuh „an jemand anders gewöhnen" müssen.

w. **Buttstädt**, 14. Jan. (Stiftung.) Der kürzlich in Haindorf bei Buttstädt verstorbene Rentier Karl Zittel vermachte der Kirche daselbst 3000 Mk. zur Anlage eines Friedhofs und Erbauung einer Leichenhalle.

w. **Meiningen**, 14. Jan. (Eine Huldigung für den Herzog.) Vor dem großen Palais in Meiningen fand gestern abend unter Mitwirkung der Gesangvereine eine Huldigung der Bürgerschaft für den heute ins Feld ziehenden Herzog Bernhard statt.

w. **Greiz**, 14. Jan. (Linderung der Kriegsnot.) Zufolge eines Aufrufs des Landratsamtes vom 9. August d. J. sind zur Linderung der Kriegsnot fast aus allen Landgemeinden und auch aus der Stadt Greiz zum Teil erhebliche Beträge eingegangen, so daß die Spenden Ende des Jahres 1914 die ansehnliche Summe von 40 443 Mk. und 17 Pfg. ergeben haben. Mit diesen Mitteln ist es möglich gewesen, viel Not und Sorge auf dem platten Lande zu lindern und zu beseitigen.

W. **Schleiz**, 14. Jan. (Ansehnliches Vermächtnis.) Von dem verstorbenen Professor Gottlieb von Koch, einem Bruder des Bürgermeisters von Koch in Lobenstein, sind für das auch von ihm gestiftete Museum in Lobenstein 30 000 Mk. vermacht worden.

(.) **Eisenach**, 14. Jan. (Der Gemeinderat) bewilligte in seiner heutigen Sitzung für die Hindenburg-Spende zur Anschaffung von Pelzsachen für Posten und Kraftfahrer des Ostheeres 2000 Mk. Weiter wurde dem Direktor des Stadttheaters eine städtische Beihilfe von 4000 Mk. zur Erhöhung der Schauspielergagen bewilligt. — In gleicher Sitzung übermittelte Geheimrat Dr. Wernick dem Ehrendoktor und Stadtrat Philipp Kühner den Dank der Stadt und des Gemeinderats für seine 25jährige uneigennützige Tätigkeit als Gemeinderatsmitglied und Stadtrat. Als besondere Verdienste des Jubilars hob er dessen Mitwirkung in der Schaffung eines guten Finanzwesens der Stadt, seine besonderen Bemühungen um die Einführung der Magistratsverfassung und um die Lösung der Schulgemeinschaftsverhältnisse zwischen Staat und Stadt hervor. — Die von Meiningen aus angeregte Jugendspende eines Schiffes für den Kaiser hat in den Schulen Eisenachs und deren Umgebung lebhaften Beifall gefunden; denn bis jetzt wurden von den Schulkindern für den besagten Zweck bereits 1967,76 Mk. gesammelt.

Göttingen, 14. Januar. (Das Studium im Schützengraben.) Eines wird vielen Göttinger Studenten in Friedenszeiten zur „Unmöglichkeit" — das Arbeiten nämlich! Der Krieg aber ändert vieles und — so kurios es klingen mag — auch die Arbeitsunlust der lustigen Brüder Studio. Eine Urkunde besagt dies jetzt klipp und klar. Es flatterte nämlich einem Göttinger Wirt von seinem Mieter, einem „angejahrten" Semester nachstehende einzigartige Karte auf den Kaffeetisch: „Da wir hier im Schützengraben voraussichtlich noch recht lange liegen und ich infolgedessen genug Zeit zum Arbeiten habe, so möchte ich Sie bitten, mir umgehend folgende drei Bücher zu senden: 1. Hollmann: Organische Chemie, 2. Ein anorganisches Buch, 3. Lorumel: „Physik". — Der Wirt hat natürlich dem seltenen Wunsch schleunigst Folge geleistet, denn er wußte, daß Arbeitslust nicht allzu oft bei seinem Mieter zuhause war.

Verantwortlich:

für Politik und Vermischtes: **M. Ebeling**; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: **H. Meißner**; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: **G. P. Kohlmann**; für den Anzeigenteil: **K. Steinhauf**.

Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Schriftleitung der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501161-17/fragment/page=0003

Gust. Uhlig, Uhrmacher, unt. Leipziger Str.

Orden, Uhren u. **Goldwaren** etc.
Eisernes Kreuz sow. and. **Bänder**
Rote Kreuz- u. **Helferinnen-Broschen.**
Gute praktische **Militär-Taschenlampen.**

Eiserne Kreuze (Original), wie es verliehen wird, sowie in klein. Größen.

sua RRRR
aus den Schlaf kommt jeder, welcher sich meiner wirklich guten Wecker bedient. (270
Militär-Wecker. Taschenuhren mit **Wecker.**
Zur Schonung der eigenen guten Uhr billige solide mit **Leuchtblatt.**
Billige **Armband-Uhren** unter Garantie.
Gustav Uhlig Uhrmacher.

Schützenkorps Halle a. S.

des Bundes für freiwilligen Vaterlandsdienst.

Mitglieder - Versammlung
zur Bildung der Schießabteilungen.

Besprechung: Sonnabend, d. 16. Jan., 9 Uhr abends,
im „**Nikolaus**“, Nikolaistrasse.
Freunde der Sache willkommen.
Neuanmeldungen für 1. April 1915 werden entgegengenommen.
261) **Der Vorsitzende.** Wienbeck.

Verein ehem. Artill. Halle (S.).
Das diesjährige Stiftungsfest fällt aus.
Dafür am 17. Januar, abends 7 Uhr **Familien-Abend**
im „Wettiner Hof“. (131a
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Höchste Kriegsermässigung
um unsere Arbeiter in Tätigkeit zu halten.
Erstklassige beste Deutsche Fabrikate.
Neueste Original-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18.
Neueste Haushaltungs-Nähmaschinen auf kräftigem Salon-Gestell mit hygienischer Fussruhe von 50 M. an. Bobbin-Nähmaschinen, Rundschiff-Schnellnäher statt 145 M. für 90 M. Versenkbare Nähmaschinen in allen Holzarten. Ausführungen zu sehr mässigen Preisen. — 40 Jahre Lieferant der Deutschen Beamten-Vereine und Militär-Bekleidungsämter. — Katalog gratis.
Berliner Nähmaschinen und Fahrrad-Grossfirma E. Jacobsohn, Berlin, **Linienstr. 126,** an der gross. Friedrichstr.

Das echte
Hintze-Blitzblank
ist und bleibt das beste Scheuerpulver. [121a

Speise-Kartoffeln.

Kaufe **Magnum bonum, Up to date, Industrie, Wohltmann** sowie **rundeweisse.**
— Abnahme gegen Kasse. — [120a
M. Schumann, Getreidegeschäft,
Halle (Saale). — Telephon 316.

Gebrüder Baensch, Dölau bei Halle a. S.
Telegr. Baensch-Dölaubzhalle. Teleph. Amt Halle 1137.
Station der Halle—Hettstedter Bahn.
Schamotte-Fabrik,
speziell für [7258
Kalköfen, Kupolöfen, Kessel-Einmauerungen, :: :: :: kompl. Feuerungsanlagen. :: :: ::
Schamotte-Mörtel. :: Stampf-Kaolin.
Beste Referenzen. Muster, Kostenanschläge gratis.

Inventar-Auktion.
Dienstag, den 19. Januar 1915, vormittags 11 Uhr versteigere ich Fleischerstr. 33 weg. Aufgabe d. Geschäfts
7 ältere, starke Arbeitspferde, 5 Federrollwagen,
4 Stück 4-Höhlenwagen, 3 St. 4-Leiterwagen,
1 einspänn. Leiterwagen, 1 Patentkippwagen,
1 Langholzwagen mit Ketten, **1 Häckselmaschine,**
Partie Pferdegeschirre u. Stallutensilien
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. (260
Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung daselbst von 9 Uhr an.
Oscar Knoche, beeideter Versteigerer, Krausenstraße 27.

Wir empfehlen vom Sonnabend, den 16. d. Mts., eine große Auswahl (274
prima dänischer u. holsteiner Acker- und Wagenpferde.
Gebr. Grunsfeld.
Telephon 1087.

Steuer-Erklärungen.
Bücherrevisor **Beyer,** Halle (S.), Steinweg 12. — Telephon 3341.

Feldpost-Kartons
fertig gepackt mit
Schokolade (117a
Kakes
div. Bonbons
Zigarren
Zigaretten
sowie **Feldpost-Kartons** leer, in verschied. Größen empfiehlt
F. Beerholdt,
Kolonialwaren.
Bechereihof 8, am Markt.

Richard Flemming,
Brüderstr. 16, am Markt, neben Löwen-Apotheke,

Anfertigung von **Augengläsern** jeder Art.
Militär-Feldstecher,
Kompasse, Schrittzähler,
Reisszeuge,
Baro- und Thermometer,
Taschenlampen. 63a
Fernruf 5137.

Pelz-Westen
für (3
Militär
sehr grosse Auswahl
billige Preise.
H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Elektr. Pendel 4.75, 4.00 M. Zuglampen 18.50, 15.50, 13.50 M. Kronen 50.00—15.00 M. mit 5% in Marken.
259) **G. Brose,** Gr. Sandberg 8, am Zivilgericht. Tel. 282.

Perlkaffee Marke **Hindenburg**
unübertrefflich an Qualität und Preis, 1/2 Pfd. 90 ₰ u. 5% R.
Gebr. Raue, Geiststr., Ecke Albrechtstr.

Chinesische Tees,
Indische Tees, Ostchinesische Tees, Darjeelings-Tees, feinschmeck. Qualitäten, per Pfd. 3 Mk. franko unter Nachnahme bei Abnahme von mindestens 9 Pfund. (124a
J. H. Tonne Nachf.,
Spezial-Teehandlung,
Bremen, U. L. Fr. Kirchhof 9.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda.

Ofen-Reinigen, 108
Reparaturen. Umsetzen.
C. Böhme, Scharrenstr. 8. — Tel. 2908. —

Gr. Gelegenheitskauf.
Mehrere hochelegante
Speisezimmereinrichtungen,
echt Eiche.
Saloneinrichtung,
4 gebrauchte
Schlafzimmereinrichtungen,
sowie **2 Herrenzimmer,** echt Eiche, verkaufe jetzt besonders billig.
Friedrich Peileke,
Geiststraße 24/25. (134a

Inventur-Ausverkauf
ab 16. Januar.
Schuhhaus (132a
Paul Günther,
Große Ulrichstraße 18, Ecke Endepols & Dunker.

Auf Liebesgaben
einen **Rabatt** von
10—25%
in dieser Woche.
Kamelhaar-Westen
„ Kniewärmer
„ Ueberschlüpfer
Wollene Hemden
„ Hosen, Jacken
„ Socken
Kopfhauben, Taschentücher
Handtücher, Hosenträger.
Luise Graneiss
Kleinschmieden 6.

Casino-Butter
preiswert und gut, die beste Tafelbutter.
123a) Engros: **Paul Lindner,** Halle (Saale). Fernruf 2418.

Empfehle für **Freitag von 5 Uhr an** die so beliebten **Blut- und Leberwürstchen** nach Berliner Art. Außerdem für **Sonnabend ff. Kalbfleisch,** sowie alle anderen Sorten Fleisch- und Wurstwaren bei billigster Berechnung. (135a
Paul Bauermann,
Olearinsstraße, am Hallmarkt. Tel. 1223.

Empfehle für diese Woche preiswert: (122a
blutfrische starke Hasen,
wilde Kaninchen, frisches Rehwild, ff. Gänse, Puten, Kapaunen, Fasanen, Perlhühner, Birk-, Hasel- u. Schneehühner. — ff. frische gr. Hasenklein.
E. Riemer jr.,
Halle a. S., Wörmlitzerstr. 101 und Wochenmarkt. Telephon 3484.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Sonnabend: Hoffmanns Erzählungen.
Altes Theater: Sonnabend: Neu einstudiert: Jugendfreunde.
Operetten-Theater: Sonnabend: Extrablätter.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Sonnabend: Der Querulant.

Weimar.
Hof-Theater: Sonnabend: Aschenbrödel.

Erfurt.
Stadt-Theater: Sonnabend Zum letzten Male: Nathan der Weise.

Dessau.
Hof-Theater: Sonnabend: Blond Elschen.

Walter Uhlig,
Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 2.

Teching, 6 mm, **gedämpft. Knall,** Länge 74 cm, **eingeschossen** 6,00 Mk.
ebenso, 90 cm lg., 6 mm 7,50 „
„ 100 „ „ 6 „ 9,00 „
Lauf zum Aufklappen 8,50 „
„ „ „ „
90 cm, 6 oder 9 mm 10,50 „
Lauf zum Aufklappen 105 cm, 6 oder 9 mm 13,50 „
Warnant-Teching, Ia. 11,50 „
dasselbe mit Pistolenschaft u. Riemenbüg. 15,50 „

Warnant-Teching, ff. gezogen mit Stechschloß, vernickelte Garn. grav. . . 18,50—85,00 Mk.
Doppelteiching, mit über- oder nebeneinander liegend. Läufen, Kal. 6 mm, ges. mit Stechschloß, 9 mm, glatt von 30—65 Mk.
Präzisions-Selbstspann-Teiching all. Kal. v. 25—90 Mk.
Zimmerstutzen und amerikan. **Repetierbüchsen,** automatisch.
Pistolen in großer Auswahl.
Reparaturen werden bestens ausgeführt. [26

Apollo-Theater.
Heute, zum letzten Male:
„Das **Leutnantsliebchen**“
Operette in 3 Akten von J. Siener
Musik von B. Sternberg. (258
Sonnabend, d. 16. Jan., z. l. Male:
Die Operetten-Novität
„**Der lieb Pepi**“.

Warme u. wasserdichte Unterkleidung
besonders billig im
Saison-Räumungs-Verkauf
G. Liebermann, Geiststrasse 42. Fernruf 1595.

Stadttheater in Halle.
Sonnabend, d. 16. Jan. 1915:
120. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.
Schülerkarten à 1,10 Mk. (einschl. städt. Billettsteuer u. Garderobegeld) an der Tages- und Abendkasse.
In neuer Inszenierung:
Die Nibelungen.
Ein deutsch. Trauerspiel v. F. Hebbel.
Spielleitung: Oberreg. Joh. Tralow.
Inspizient: Oskar Tegeder.

I. Abteilung:
Der gehörnte Siegfried.
Vorspiel in einem Akt.

König Gunther . . Fritz Fehér.
Hagen Tronje . . A. Friedrich.
Dankwart, dessen Bruder . . . . E. v. Weber.
Volker, d. Spielmann M. Failovits
Giselher, Brüder des H. Mantius.
Gerenot, Königs C. Hammes.
Rumolt, der Küchenmeister . . . . F. Reichhold.
Siegfried . . . . Paul Becker.
Ute, die Witwe König Dankwarts . . . Else Bonné.
Kriemhild, ihre Tochter M. Schlomka
Recken, Volk. [a. G.

II. Abteilung:
Siegfrieds Tod.
Trauerspiel in 5 Akten.

König Gunther . . Fritz Fehér.
Hagen Tronje . . A. Friedrich.
Dankwart . . . . E. v. Weber.
Volker . . . . M. Failovits
Giselher . . . . H. Mantius.
Gerenot . . . . C. Hammes.
Wulf } Recken . . E. Weißler.
Truchs } . . O. Tiedemann
Rumolt . . . . F. Reichhold.
Siegfried . . . . Paul Becker.
Ute . . . . . Else Bonné.
Kriemhild . . . . M. Schlomka
Brunhild, Königin von Isenland . . . [a. G.
Tr. Tandar.
Frigga, ihre Amme E. Schlösser.
Ein Kaplan . . . Joh. Tralow.
Ein Kämmerer . . Max Linke.
Recken, Volk, Mägde.

Nach dem Vorspiel, dem 1. und 3. Akt längere Pause.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Ende 10½ Uhr. [264

Sonntag, d. 17. Januar 1915:
Nachmittags 3½ Uhr:
Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu ganz kleinen Preisen:
Zum letzten Male:
Aschenbrödel
oder: **Der gläserne Pantoffel.**
Weihnachtsmärchen mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern v. C. A. Görner.

Abends 7½ Uhr:
121. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.
Margarethe.
Gr. Oper in 5 Akt. v. Ch. Gounod.

Moderne Damenfrisuren in u. außer dem Hause, auch im Abonnement.
G. Niedermann,
Poststraße 1.

Klavierschül. nimmt noch an (Std. L.-Ø. Sophie Fettbach, Humboldtstr. 42.

Hosenträger von 50 Pfg. bis Mk. 5.—
Sehr große Auswahl. [3
H. Schnee Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501161-17/fragment/page=0004

Zur Einkommensteuerveranlagung.

Für die bevorstehende Einkommensteuerveranlagung hat der Finanzminister an die Veranlagungsbehörden die nachstehenden Weisungen erlassen:

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung besteht für das Steuerjahr 1915 an und für sich auch für die im Felde befindlichen Steuerpflichtigen, sofern sie im Steuerjahr 1914 mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. zur Einkommensteuer veranlagt sind.

Nach § 30 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes sind aber Personen, die durch Abwesenheit verhindert sind, die Steuererklärung selbst abzugeben, berechtigt, ihrer Verpflichtung durch Bevollmächtigte zu genügen. Es unterliegt auch keinem Bedenken, für die im Felde Abwesenden deren Ehefrauen oder sonstige nahe Angehörige auf Grund vermutetter Vollmacht zur Abgabe der Steuererklärung zuzulassen oder über deren Inhalt mit ihnen zu verhandeln. Diese Personen sind in den Geschäftsräumen der Veranlagungskommissionen bereitwillig mit Anleitung und Unterstützung zu versehen.

Wenn einem Kriegsteilnehmer, der seine Steuererklärung selbst abgeben will, ein Formular dazu nicht zur Verfügung steht, genügt die Erklärung im Briefform, sofern eine ziffernmäßige Angabe des Einkommens erfolgt und die Versicherung hinzugefügt ist, daß die Angabe nach bestem Wissen und Gewissen gemacht ist.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verlängert sich gemäß § 84 des Einkommensteuergesetzes für die außerhalb des Deutschen Reiches in Europa Abwesenden auf sechs Wochen, für die in Deutschland von ihrem Wohnort Abwesenden auf drei Wochen.

Der im § 31 des Einkommensteuergesetzes angedrohte Zuschlag für verspätete Abgabe der Steuererklärung gelangt für das Steuerjahr 1915 gegen Kriegsteilnehmer nicht zur Festsetzung. Wird eine Steuererklärung nicht abgegeben, so soll die Veranlagung bis auf weiteres ausgesetzt werden, sofern nicht im Einzelfalle die Verhältnisse so klar liegen, daß die Veranlagung auch ohne Mitwirkung des Steuerpflichtigen unbedenklich erfolgen kann.

Bei der Veranlagung der Offiziere, Militär- und Zivilbeamten der Militärverwaltung für das Steuerjahr 1915 ist das volle Friedensdiensteinkommen zugrunde zu legen, das der Offizier usw. in seiner bei Ausbruch des Krieges bekleideten Dienststellung im Kalenderjahr 1914 bezogen haben würde, wenn der Krieg nicht ausgebrochen wäre. Ist die bei Ausbruch des Krieges bekleidete Dienststellung erst im Laufe des Jahres 1914 erreicht worden, so ist der Veranlagung das mutmaßliche Friedensjahreseinkommen dieser Dienststelle zugrunde zu legen. Die von dem Pflichtigen infolge der Mobilmachung bezogenen Mehrbeträge sind außer Ansatz zu lassen. Für die Zeit der Zugehörigkeit zu einem in der Kriegsformation befindlichen Teile des Heeres oder der Marine ist alsdann auch im Jahre 1915 das gesamte Militäreinkommen der Offiziere usw. einkommensteuerfrei zu stellen.

Ebenso ist bei den zum Dienst im Heere oder der Marine einberufenen aktiven oder pensionierten Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, welche Kriegsteilnehmer sind, von dem vollen Zivildiensteinkommen auszugehen, ohne Berücksichtigung des Umstandes, daß etwa gemäß § 66 des Reichsmilitärgesetzes v. Mai 1874/6. Mai 1880 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen im Jahre 1914 ein Teil der von dem Pflichtigen bezogenen Kriegsbesoldung auf das Zivildienst-Einkommen in Anrechnung gebracht worden ist. Auch bei diesen Steuerpflichtigen ist alsdann für die Zeit der Zugehörigkeit zu einem in der Kriegsformation befindlichen Teile des Heeres oder der Marine das gesamte Militäreinkommen einschließlich des auf das Zivildiensteinkommen angerechneten Teiles im Steuerjahre 1915 wieder einkommensteuerfrei zu stellen.

Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind für das Steuerjahr 1915 zwar nach ihrem gemäß § 9 des Einkommensteuergesetzes zu berechnenden Einkommen, unter Ausschaltung ihres Militäreinkommens, zu veranlagen. Gemäß § 70 Ziffer 1 daselbst bleibt aber, insoweit sie danach mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mk. veranlagt sind, ihre gesamte Einkommensteuer auch im Jahre 1915 für die Monate, in denen sie sich im aktiven Dienst befinden, unerhoben.

Von der Besteuerung der Unterstützungen, welche Ehefrauen und Kindern der aus Anlaß des Krieges einberufenen Mannschaften der Reserve, Ersatzreserve, Landwehr, Seewehr und des Landsturms auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 (Ges.-S. S. 50) gewährt werden, ist Abstand zu nehmen. Auch die Unterstützungen oder teilweisen Lohnfortzahlungen, welche etwa von den seitherigen Arbeitgebern der Einberufenen deren Familienangehörigen bewilligt werden, sind als steuerfreie Zuwendungen zu behandeln.

Zinsen von Wertpapieren, Dividenden von Aktien usw., auf deren freiwillige Zahlung infolge des Ausbruchs des Krieges nicht zu rechnen ist, und deren zwangsweise Beitreibung gleichfalls ausgeschlossen erscheinen muß, weil nach Lage der Verhältnisse eine erfolgreiche Geltendmachung und Durchführung des verbrieften Anspruches nicht stattfinden kann, z. B. weil ein mit Deutschland im Kriege befindlicher Staat oder eine der deutschen Jurisdiktion nicht erreichbare ausländische Eisenbahngesellschaft die Schuldner sind, sind bei der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens für 1915 nur mit denjenigen Beträgen in Ansatz zu bringen, welche darauf im Kalenderjahre 1914 tatsächlich noch gezahlt worden sind.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 15. Januar.

Die Reichswollwoche in Halle.

Sehr viele Anfragen an die Schriftleitung der Halleschen Zeitung aus dem städtischen Leserkreise wünschen unter Hinweis auf unsere bisherigen ausführlichen Veröffentlichungen über die am 18. Januar beginnende Reichswollwoche zu erfahren, wohin denn die in den Familien vorhandenen überflüssigen Woll-, Baumwoll- und Tuchsachen gebracht werden können. Wir mußten darauf vertrösten, daß schon noch nähere Mitteilungen gemacht werden würden. Jetzt nun hat sich für die Stadt Halle ein Ortsausschuß für die Reichswollwoche unter dem Vorsitz des Stadtrats Engelke gebildet, der in der Hauptsache aus den Herren besteht, die auch den Tabaktag in Halle vorbereiteten und eben auf Grund ihrer hierbei gewonnenen Erfahrungen an eben in der Lage sind, die Sammlung und Ablieferung der für die Reichswollwoche bestimmten Sachen in die Wege zu leiten. Nachdem bereits am Mittwoch abend eine Zusammenkunft im engeren Kreise, wozu in letzter Stunde auch die Vertreter der Presse geladen worden waren, sich mit den Arbeiten für die Reichswollwoche im allgemeinen beschäftigt hatte, setzte gestern Donnerstag abend der gesamte Ortsausschuß Mittel und Wege fest, wie in Halle dem Aufrufe des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung in Berlin am besten genügt zu werden vermag. Vor allem handelte es sich darum, in allen Teilen der Stadt Sammelstellen einzurichten. In dankenswerter Weise hat die städtische Schulverwaltung sämtliche Volks- und Mittelschulen für die Annahme der Sachen zur Verfügung gestellt. Das heißt, es sollen für diesen Zweck Kellerräume in den betreffenden Schulen freigemacht werden. Von dort aus werden die eingelieferten Gegenstände der städtischen Desinfektionsanstalt zugeführt und darnach ihren Verbrauchszwecken entsprechend von sonst arbeitslosen Händen aufbereitet.

Nun mußte aber das Bestreben des Ortsausschusses, der in der Turnhalle der Alten Volksschule an der Neuen Promenade sein Hauptquartier für die Reichswollwoche aufschlägt und auch unter Nr. 661 durch den Fernsprecher angerufen werden kann, darauf gerichtet werden, daß den Lieferern der Sachen, und das sind alle unsere Hausfrauen, ihre bezügliche Liebestätigkeit im Dienste des Vaterlandes so wenig wie möglich Unbequemlichkeit verursacht. Die Hausfrauen sollten eigentlich nur die von ihnen aus den Beständen ihrer Kleiderschränke und Truhen ausgemerzten Sachen zu einem Bündel zusammenschnüren, dem sie auch, wenn sie wollen, den Namen der Absenderin beifügen können, und zur Abholung bereit halten — so meinte ein Teil der Herren vom Ortsausschusse. Indes dieses Verfahren würde doch etwas umständlich werden, weil denn in jedem Haushalt erst nachgefragt werden müßte, ob abgelegte Sachen vorrätig sind. In früheren Jahrzehnten hörte man wohl in den Straßen der großen Städte an bestimmten Tagen das eintönige Geschrei von Händlern mit alten Hosen, Röcken und Stiefeln: Nichts zu schachern, nichts zu handeln? Heute aber geht es doch nicht mehr an, selbst nicht für die Reichswollwoche ein ähnliches Verfahren zur Heranbringung der alten Sachen anzuwenden. Der Ortsausschuß für die Reichswollwoche bittet nun hierdurch die Hauswirte und Hausverwalter, sie wollen vor allen Dingen ihre Mieter ersuchen, alle nicht mehr von ihnen verwendeten Sachen aus den schon bezeichneten Stoffen, zusammenzusuchen und in Bündel verschnürt dem Hauswirt zur vorläufigen Aufbewahrung und nachmaligen Weiterbeförderung zu übergeben. Vorausgesetzt, daß es den Mietern nicht möglich sein sollte, selbst die Bündel in derihnen zunächst liegenden Volks- oder Mittelschule abzuliefern.

Die Haus- und Grundbesitzervereine in unserer Stadt wollen ebenfalls ihre Mitglieder bestimmen, daß sie die ihnen angesonnene Vermittlerrolle zwischen ihren Mietern und den Sammelstellen übernehmen. Auch damit erfüllen die Hausverwalter eine vaterländische Pflicht. Die Abholung der verschnürten Bündel soll vom 21. Januar ab durch Geschirre erfolgen. Der Ortsausschuß bittet die verehrlichen Hausfrauen, ihre Bestände entbehrlicher Kleidungsstücke bereits in den ersten drei Tagen der Reichswollwoche nachzusehen und in der gewünschten Weise zurecht zu machen. Wenn aus einem Hause die beim Vermieter aufgestapelten Vorräte nicht abgeholt werden, so möge der Hauswirt alsbald den Ortsausschuß hiervon benachrichtigen, dann wird der Vermieter alsbald von den Bündeln befreit werden.

Dem Ortsausschuß stehen für die Ausübung seiner Obliegenheiten keinerlei Geldmittel zur Verfügung. Deshalb wendet er sich an die hiesigen Besitzer von Pferd und Wagen, daß sie — was ja ebenfalls ein gutes vaterländisches Werk ist — Geschirre für halbe oder ganze Tage vom 21. Januar ab zum Abfahren der Bündel aus den Häusern nach den Sammelstellen und von da nach der Desinfektionsanstalt unentgeltlich zur Verfügung stellen. Angebote dieser Art nimmt der Ortsausschuß für die Reichswollwoche in der Alten Volksschule Neue Promenade dankbaren Herzens entgegen.

Und nun, Ihr lieben Hausfrauen, sammelt, sammelt! Unsere Feldgrauen werden es Euch „warm" danken.
—r.

Generaloberst v. Mackensen und die Franckeschen Stiftungen.

Zwei Sekundaner der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen, tüchtige Amateurphotographen, sandten dem Generaloberst v. Mackensen, dem Sieger von Lowitsch, der ein Schüler der Franckeschen Stiftungen gewesen ist, eine Frontansicht der Lehranstalten. Sie wurden jetzt durch folgende Antwort erfreut:

„Schönen Dank für den freundlichen Gruß. Die Wahl des Bildes auf der Postkarte hat mich sehr berührt. Die Fenster meiner Wohnung — 5. Eingang, Zimmer Nr. 16 — sind deutlich zu erkennen. Wie oft sind meine Gedanken von da aus über die Dächer von Halle hinweg in die Zukunft geeilt, an die Spitze von Truppen in den Kampf. Unser Herrgott hat mich wunderbar geführt, aber noch bleibt viel zu tun. Durchhalten heißt die Losung. Unsere herrlichen Truppen werden siegen. v. Mackensen."

Den Heldentod gestorben

sind nach den Anzeigen in Nr. 25 der „Hall. Ztg." Kriegsfreiwilliger Martin Fiedler; Kriegsfreiwilliger Hermann Tolle; Kriegsfreiwilliger Gefreiter Fritz Heinrich; Stadtbahn-Oberschaffner Wilhelm Süßmilch, Gefreiter des Landsturms (am 13. Januar im Lazarett des Truppenübungsplatzes Altengrabow).

Gilt die Bäckereivorschrift des Bundesrats auch für die Hausfrauen?

Kuchen und Weißgebäck aus reinem Weizenmehl kann man künftig durch den Bäcker nicht mehr beziehen. Allem Backwerk, das weniger als den zehnten Teil des Gewichtes Zucker enthält, müssen 30 Teile Roggenmehl zugesetzt werden. Für das Weizenmehl können 20 Gewichtsteile Kartoffelstärkemehl oder andere mehlartige Stoffe genommen werden. Solches Weizenbrot darf aber nicht über 100 Gramm wiegen. In vielen Gegenden, auch in der unseren, ist es nun üblich, daß die Hausfrau bei besonderen Anlässen den Kuchen- oder Semmelteig selbst zubereitet und vom Bäcker nur das Backen bewirken läßt. Wie die letzten Weihnachten abermals gezeigt haben, ist dieses Verfahren auch beim Herstellen von Christstollen herkömmlich. Schwebt nun über dem Teig der Hausfrau ebenfalls das Schwert der bundesrätlichen Bäckereivorschriften, wenn dieses kühne Bild hier erlaubt ist? Ja, allerdings. Wenn die Hausfrau den Teig selbst bereitet und ihn dann zum Bäcker bringt, der ihn hübsch knusprig backen soll, dann muß sie wie der Bäcker dem Teige aus Weizenmehl die vorgeschriebenen Teile Roggenmehl zusetzen. Sonst macht sie sich strafbar. In § 12 der Verordnung, die heute, am 15. Januar, in Kraft tritt, heißt es: „Die Vorschriften gelten auch, wenn der Teig von einem anderen, als dem Hersteller, ausgebacken wird". Bei Brot, für das ja auch vielfach der Teig von der Hausfrau ausgewirkt wird, während das Backen vom Bäcker besorgt oder im Gemeindebackofen ausgeführt wird, gilt die Vorschrift, daß dem Teig mindestens 10 Gewichtsteile Kartoffelmehl zugesetzt werden. Unwirksam aber wird die gesetzliche Vorschrift dann, wenn die Hausfrau selbst den Kuchen oder das Brot im eigenen Ofen bäckt. Darin will ihr auch die Bundesratsverordnung nicht hinderlich sein. Sie mag dann reinweizenen Kuchen oder reinroggenes Brot backen — wenn sie das Mehl hierzu hat. m.

Wild und Geflügel für verwundete und kranke Krieger.

Im Anschluß an die Aufforderung des Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins, Herzogs von Ratibor, Wild und Geflügel dem Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins zu übersenden, teilt dieser mit, daß das Einkochen und Sterilisieren in der Berliner Niederlage der Firma Junker u. Ruh-Karlsruhe, welche ihre Räume bereitwilligst hierzu zur Verfügung gestellt hat, seit Anfang Dezember erfolgt. Der Hauptvorstand bittet, alle Sendungen an Wild, Geflügel, Obst u. dergl. für ihn an die Norddeutschen Eiswerke, Berlin, Köpenickerstr. 41—42, senden zu wollen, wo die Vorräte bis zu ihrer Verarbeitung aufgehoben werden. — Bisher sind bereits weit über 5000 Portionen in Weckgläser gefüllt. Die Anforderungen an den Hauptvorstand sind gewaltig. Darum ist weitgehende Mithilfe für seine Arbeit dringend erwünscht, zum Besten unserer verwundeten und kranken Krieger.

Der Bezirksausschuß für die Kriegssammlung der Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung im Ober-Postdirektionsbezirk Halle in Halle,

hat aus dem Ertrage seiner Sammlung aus dem Januar folgenden Vereinen usw. Barzuwendungen oder Mittel zum Ankauf von Liebesgaben und Wolle überwiesen: dem Verein der Ost- und Westpreußen zur Unterstützung der in Halle noch befindlichen Flüchtlinge 300 Mk.; dem Verein gegen Armennot und Bettelei in Halle zur Unterstützung der durch den Krieg erwerbslos gewordenen Bürger usw. 500 Mk.; zu dem gleichen Zwecke der Kriegshilfe des Deutschen Kartells in Halle 200 Mk.; den Beamtinnen des Telegraphenamts in Halle zum Ankauf von Wolle 200 Mk.; der Kriegshilfe in Bad Kösen zur Unterstützung der durch den Krieg in wirtschaftliche Bedrängnis geratenen Personen 100 Mk.; zu dem gleichen Zwecke dem Städt. Wohlfahrtsamt in Naumburg (Saale) 150 Mk.; der Kriegsnotspende für verschämte Arme (Armendirektion) in Hille 500 Mk.; dem Zentraldepot für Liebesgaben in Berlin 1000 Mk.; dem Frauenverein für Armen- und Krankenpflege in Halle 200 Mk.; dem Nationalen Frauendienst in Halle 500 Mk.; dem Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz in Eisleben 150 Mk.; außerdem den Ehefrauen von drei im Felde stehenden Postillionen je eine Unterstützung von 15 Mk. Die Gesamtsumme der bisher gesammelten Beträge beläuft sich auf 21 540 Mk. Die Sammlung wird allmonatlich fortgesetzt.

Kaisergeburtstagsgabe für das Feldheer.

Der Kronprinz des Deutschen Reiches hat zugestimmt, daß vom Kaiser-Wilhelm-Dank, dessen Schirmherr der Kronprinz ist, eine Geldsammlung veranstaltet wird, die für ausgiebigen Lesestoff und besonders von Kriegskarten für unsere im Felde stehenden Truppen Verwendung finden soll. Das Ergebnis der Sammlung soll dem Kaiser an seinem Geburtstag gemeldet werden. Auch die Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung nimmt Beiträge entgegen. Spendern, die über 100 Mk. schenken, kann eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde ausgefolgt werden. Alles Nähere im Anzeigenteil.

— **Die letzte Ehrung.** Auf dem Südfriedhofe erfolgt am Sonntag vormittag 9 Uhr die Bestattung eines hier im Lazarett verstorbenen Kriegers. Der hiesige Kürassier-Verein wird dem Verstorbenen die letzten militärischen Ehren am Grabe erweisen.

— **Die ärztliche Sprechstunde der Fürsorgestelle für Lungenkranke,** Salzgrafenstraße 1, findet bis auf weiteres jeden Dienstag und Freitag nachmittags 4—6 Uhr statt.

— **„Kraft und Liebe"**, lautet das Thema, über das Herr Dr. Arnold am Sonntag abend 8 Uhr in den Gemeinschaftssälen, Alte Promenade 8, einen öffentlichen Vortrag hält.

— **Im Predigtsaal der Methodistengemeinde,** Magdeburger Straße 27, wird am Sonntag, abends 8 Uhr, Herr Prediger H. Meyer aus Zwickau einen Vortrag halten über „Gott und der Krieg". Zutritt frei.

— **Im Apollotheater** wird heute abend zum letzten Male in der Abendvorstellung die allabendlich mit größtem Erfolg gegebene Operette „Das Leutnantsliebchen" aufgeführt. Wir machen auf diese Vorstellung besonders aufmerksam. Morgen, Sonnabend, den 16. Januar, findet die Erstaufführung der Operettenneuheit „Der liebe Pepi" von Dr. Bruno Decher und P. Springel, Musik von Walter W. Göhe, statt. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Lucie Fiebiger, Leopold Popper, Max Hermann und Josef von Haake. Die Operette hat allabendlich in Montis Operettentheater zu Berlin einen durchschlagenden Erfolg.

— **Hallesche Tageschronik.** Nach herausgegangenem Streit wurde am 17. Januar in der Morlstraße ein Wirtschaftsgehilfe von einem Büroghilfen in den linken Unterarm gestochen und nicht unerheblich verletzt. Der Gestochene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Zur Beseitigung eines Kohlenschuppenbrandes wurde die Feuerwehr nach einem Grundstücke der Delitzscher Straße gerufen, wo Briketts durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Nach einstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken. — Einige Zeit vorher rückte die Feuerwehr zur Beseitigung eines Schaufensterbrandes nach der Rannischen Straße aus, wo vermutlich durch Herabfallen eines Glühstrumpfes ausgelegte Waren in Brand geraten waren. Nach einviertelstündiger Arbeit war jede Gefahr beseitigt. — In einem Grundstücke der Mansfelder Straße stürzte ein Schulknabe durch einen Oberlichtschacht und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, die seine Ueberführung nach dem Diakonissenhause notwendig machte. — In der Kellnerstraße wurde ein dreijähriger Knabe von einem Geschäftswagen überfahren und leicht verletzt.

Aus den Vereinen.

Der Allgemeine Bürgerverein für städtische Interessen hielt gestern, Donnerstag, im „Ratskeller" eine Gesamtvorstandssitzung ab. Bekanntgegeben wurde, daß aus den in den kommunalen Bezirksvereinen gesammelten Geldern 500 Mk. dem „Roten Kreuz" Halle, 500 Mk. dem hiesigen Nationalen Frauendienst und 200 Mk. dem Verein gegen Armennot und Bettelei überwiesen worden sind. Die Beschwerde an die Polizeiverwaltung über die Handhabung des Schornsteinfegerwesens in Halle ist dahin beschieden worden, man möge einzelne Fälle unter genauer Angabe der Uebergriffe usw. sogleich der Polizeiverwaltung mitteilen, damit diese den Dingen nachgehen könne. Das Kuratorium des Gas- und Wasserwerks hat auf die Eingabe des Vereins zur Versorgung der kleinen Leute mit Gasbeleuchtung geantwortet, daß das Werk den Wünschen der Abnehmer nach Möglichkeit entsprechen werde. Von einer Eingabe an die zuständige Stelle um Verlängerung der Polizeistunde hat der Vorstand, weil durch die Verordnung des Generalkommandos gegenstandslos, abgesehen. Eine Hauptversammlung soll der Kosten wegen jetzt nicht abgehalten werden, der bisherige geschäftsführende Vorstand wird dieses Jahr die Geschäfte weiter führen. Es soll in der nächsten Versammlung aber der Jahresbericht erstattet und über den Kassenstand berichtet werden. Da die Denkschrift über den neuen Tarif des städtischen Elektrizitätswerks den Stadtverordneten zugestellt worden ist, so soll am kommenden Donnerstag eine außerordentliche Versammlung abgehalten werden, die sich mit diesem Tarif beschäftigen soll. Zu dieser Versammlung soll durch Anzeigen in den Zeitungen eingeladen werden.

Lehrerinnenverein. In der nächsten Sitzung am 18. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeindehause, Albrechtstraße 27, wird Frau Frieda Jung neben persönliche Erlebnisse in Ostpreußen während der Kriegszeit berichten und Eigenes in Poesie und Prosa vortragen. Daswischen wird das Hallische Frauenquartett aus der Gruppe der Musiklehrerinnen einige Lieder singen. Frau Jung ist wird über ihre ostpreußische Heimat als Dichterin und Verfasserin von ostpreußischen Volksbüchern bekannt und hat schon in einer ganzen Reihe mitteldeutscher Städte Vortragsabende abgehalten.

Wehrkraftverein Jungdeutschland. Nächste Führerversammlung Mittwoch, den 20. d. Mts., abends 8½ Uhr im Stadtheim. — Abt. „Blumenthal". Jeden Freitag Versamm-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501161-17/fragment/page=0005

Jung im Stadtheim. Sonntag vormittag 9 Uhr Antreten auf dem Exerzierplatz Dessauerstraße (Uebungsmarsch). Gruppen- und Patrouillenführer vollzählig. Abends ½8 Uhr: Elternabend im Stadtheim. Diejenigen Eltern, die durch Rundschreiben nicht zu erreichen waren, sind hierdurch eingeladen. — Abt. „Saalwacht": Dienstag abend 7 Uhr Versammlung im Gartenheim. Alle Sachen, die der Abteilung gehören, sind mitzubringen. — Abt. „Preußen" tritt am Sonntag um 2 Uhr am Zoologischen Garten, Reilstraße, an. Mittwoch um 8 Uhr Versammlung im Stadtheim. — Abt. „Bismarck" tritt Sonntag ½3 Uhr Friedrichplatz an. Sämtliche Sachen, die der Abteilung gehören, sind mitzubringen. General-Appell. — Abt. „Seydlitz" versammelt sich Sonntag nachmittag ½3 Uhr auf dem Hallmarkt. Zahlreich erscheinen. — Abt. „Lützen" tritt am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Gartenheim an. Die nächste Schießstunde findet am Mittwoch in der Gastwirtschaft „Zum Markgrafen" statt. — Abt. „Mansfeld" tritt am Sonntag nachmittag ½3 Uhr auf dem Hofe der alten Volksschule, Neue Promenade 13, zu einem Uebungsmarsch an. — Abt. „Zieten" tritt auf dem Hofe der Brunnenschule zu einer Uebung an; Abmarsch 2½ Uhr. — Abt. „Körner": Sonntag 11 Uhr Melanchthonplatz zum Photographieren. 2 Uhr Heftsiedter Bahnhof: Kriegsspiel in der Heide. Montag abend 8 Uhr Versammlung im Gartenheim. — Abt. „Kurfürst" tritt Sonntag vormittag um 9 Uhr auf dem Exerzierplatz an der Dessauerstraße zur Tagesübung an. Rückkehr 5 Uhr. — Abt. „Scharnhorst" hat ihre nächste Uebung am Sonntag, den 17. Jan. Treffpunkt Mühlweg-Ecke Weststraße 2 Uhr. — Abt. „Schill": Versammlung im Stadtheim Sonnabend (16.), abends 8½ Uhr.

Vereins-Anzeiger.

Christlicher Verein junger Männer, Geiststraße 29. Sonntag abend 8 Uhr Familienabend mit Vortrag von Professor D. Lütgert über: „Der Panslavismus und die russische Revolution". Außerdem musikalische und deklamatorische Darbietungen sowie Schlußansprache. Jedermann freundlich willkommen. Zutritt frei.

Verein ehem. Artilleristen Halle (Saale). Das Stiftungsfest fällt aus. Am 17. Januar, abends 7 Uhr, Familienabend im „Wettiner Hof".

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Post und Eisenbahn.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 g bis 500 g werden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg.

Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starke Schachteln oder Kasten zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein.

Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genußmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeiten sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeiten in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlöchten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhaftwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Kunst und Wissenschaft.

Aus dem Büro des Stadttheaters wird uns geschrieben: Morgen Sonnabend, abends 7½ Uhr, gelangen Hebbels „Nibelungen", neueinstudiert, zur diesjährigen Erstaufführung. Das Werk hat eine vollständig neue Ausstattung erfahren, die es monumental unternahm soll und dem Worte des Dichters und der Kunst der Darsteller den Vorrang läßt. Da die Nachfrage nach Karten bereits jetzt eine sehr starke ist, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig die gewünschten Plätze zu sichern. Sonntag nachmittag 3½ Uhr wird das Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel" zum letzten Male zur Darstellung gelangen, um auch den Eltern Gelegenheit zu geben, mit ihren Kindern zusammen das entzückende Märchen besuchen zu können. Die Preise sind die besonders billigen von 25 Pfg. bis 1,05 Mk. (1. Parkett). Sonntag, abends 7½ Uhr, gelangt die Oper „Margarethe" von Gounod zur diesjährigen Erstaufführung.

— **Thaliatheater.** Sonntag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, wird Benedix heiteres Werk „Die zärtlichen Verwandten" vom Stadttheater zur diesjährigen Erstaufführung gebracht. Die Preise sind die bekannten billigen von 35 Pfg. bis 1,55 Mk. und Karten sind bereits jetzt an der Kasse des Stadttheaters und in den Zigarrengeschäften von Steinbrecher u. Jasper am Markt und Scharrenstraße, Bruno Wiesner, Fleischerstraße und Oswald Wiesner, Poststraße, zu haben. Die Damen Else Bonné, Emmy Azmann, Else Schlosser, Trude Tandar und die Herren Wanl Becker, Emanuel von Weber, Fritz Feher, Otto Tiedemann und Fritz Reichhold sind in dem Stück beschäftigt. Die Spielleitung liegt in den Händen von Hans Mantius.

Hk. **Doktoringenieurpromotionen an den preußischen Technischen Hochschulen.** An den fünf Technischen Hochschulen Preußens haben im Studienjahre 1913/14 insgesamt 121 Doktoringenieurpromotionen stattgefunden. Mit 66 Promotionen steht die Berliner Hochschule an der Spitze, es folgen Aachen mit 26, Danzig mit 11, Breslau mit 10 und Hannover mit 8. In den einzelnen Abteilungen wurden promoviert: in der Abteilung für Architektur 13, in der Abteilung für Bauingenieurwesen 11, in der Abteilung für Maschineningenieurwesen (in Berlin, Aachen, Danzig und Breslau einschl. Elektrotechnik) 31, in der Abteilung für Schiff- und Schiffsmaschinenbau 5, in der Abteilung für Chemie und Hüttenkunde (in Hannover einschl. Elektrotechnik, in Aachen einschl. Bergbaukunde) 61.

Hk. **Königsberg i. Pr.** Die Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. zählt in diesem Wintersemester 1260 eingeschriebene Studierende, davon gehen 1057 als beurlaubt. Der Staatsangehörigkeit nach sind: 1218 Preußen, darunter 816 Ostpreußen und 205 Westpreußen, ferner 28 übrige Reichsdeutsche und 14 Ausländer. Dazu kommen 21 Hörer. Die Gesamtzahl der Berechtigten ist mithin 1281.

Hk. **München.** Zum Reichsarchivrat am Allgemeinen Reichsarchiv in München wurde vom 1. Februar 1915 der bisherige Kreisarchivrat Otto Geiger in Nürnberg berufen; sein Nachfolger wird Dr. Alfred Altmann bisher Kreisarchiv-Assessor in München. Geiger, ein Schüler des Kunsthistorikers Berthold Riehl, wurde 1899 Archiv-Assessor in Neuburg a. D., 1903 Kreisarchivar daselbst und kam am 1. Oktober 1912 nach Nürnberg.

Hk. **Aus Münster i. W.** wird uns geschrieben: Dem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek zu Münster i. W., a. o. Professor für römisches Recht und römische Rechtsgeschichte Dr. Hugo Krüger ist der Titel Oberbibliothekar verliehen worden.

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

2. Sonntag nach Epiphanias.

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr: Oberpfarrer Prof. Schmidt. Nach dem Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche; Archidiakonus Zahr. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Schule der Friesenstraße; Diakonus Knoblauch. Abends 6 Uhr: Archidiakonus Zahr. — Dienstag, den 19. Januar, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier; Diakonus Knoblauch.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr: Pastor Richter. Vorm. 11½ Uhr: Franckesche Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Aula der Martinschule, Charlottenstraße 15; Pastor Heintke. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Kirche (beide Abteilungen); Pastor Richter. Abends 6 Uhr: Pastor Heintke. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Richter.

Ostbezirk (Krondorferstr. 6a): Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst (beide Abteilungen); Pastor Schinke. Abends 6 Uhr: Gottesdienst; Pastor Richter. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Schinke.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr: Pastor Faßmer. Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Derselbe. Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Buß. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Faßmer. Abends 6 Uhr: Pastor Buß. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 8¼ Uhr: Bibelkunde Rudolf-Haymstraße 37; Pastor Faßmer. — Donnerstag, den 21. Januar, abends 6 Uhr: Kriegsandacht in der Kirche; Pastor Kinderdater.

Bergmannstrift: Nachm. 4 Uhr: Pastor Fischer.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr: Oberpfarrer Keller. Anschließend Beichte und heiliges Abendmahl; Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Nietschmann. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Nietschmann.

Hospital: Vorm. 10 Uhr: Pastor Nietschmann.

Zu St. Georgen: Vorm. 10 Uhr: Pastor Gallert. (Einführung: Sup. D. Wächtler, Kirchenchor.) Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst in der St. Georgskapelle; Pastor Witte. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule Torstraße; Pastor Hellmann. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Gallert. Nachm. 5 Uhr: Pastor Dr. Bahlbieck. — Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung im Gemeindehause; Pastor Dr. Bahlbieck. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Hellmann. Nachdem Beichte und Abendmahl; Derselbe.

Im Paul-Riebeck-Stift: Vorm. 8¾ Uhr: Pastor Witte.

Provinzial-Blindenanstalt: Donnerstag, den 21. Januar, nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Hellmann.

Domkirche (reform. Gemeinde): Vorm. 10 Uhr: Domprediger Konf.-Rat Josephson. (Sammlung für Schriftverbreitung in der Kriegszeit.) Vorm. 11¾ Uhr: Akademischer Gottesdienst (Domkirche); Geh. Konf.-Rat Prof. D. Loofs. Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst (Militärkirche); Domprediger Professor D. Lang. Abend 6 Uhr: Domprediger Professor D. Lang. — Dienstag, den 19. Januar, abends 8½ Uhr: Biblische Besprechung Kl. Klausstraße 12. — Freitag, den 22. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Domprediger Konf.-Rat Josephson.

Garnisonkirche: Vorm. 10¼ Uhr: Gottesdienst; Prof. D. Lütgert.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr: Pastor Wagner. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Wagner. Nachm. 5 Uhr: Pastor Swierzewski. — Dienstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier; Pastor Wagner. — Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen (beide Abteilungen), Arbeiten für Kriegsverwundete.

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr: Pastor Dr. Hagemeyer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Dr. Hagemeyer. Nachm. 5 Uhr: Pastor Meinhof. — Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Dr. Hagemeyer.

Pauluskirche: Vorm. 10 Uhr: Pastor von Broecker. Nach der Predigt Beichte und heiliges Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst; Pfarrer Bach. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor von Broecker. Nachm. 4 Uhr: Besprechung mit den konfirmierten Mädchen; Pastor Haberland. Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Bach. Nach der Predigt Beichte und heiliges Abendmahl; Derselbe. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Haberland. — Freitag, den 22. Januar, abends 8¼ Uhr: Gemeinschaftsstunde; Pfarrer Bach.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Mauerstr. 7): Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2¼ Uhr: Kriegsbetstunde.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Pastor Jordan.

Zu St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Vorm. 10 Uhr: Konf.-Rat Scharfe. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Melzer. Abends 6 Uhr: Pastor Melzer. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Melzer.

Zu St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Vorm. 10 Uhr: Pastor Kunitz. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Kunitz. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 7—8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr: Pastor Hobbing. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Jenrich. — Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landeskirche), Margaretenstraße 5: Sonntag vorm. 8¾ Uhr: Gebetsvereinigung. Vorm. 11½ Uhr: Kinderstunde. Nachm. 4½ Uhr: Vortrag von Herrn F. Binde: „Was muß bei uns anders werden?" Abends 8½ Uhr: Schlußvorträge: „Kriegsbeute". — Montag und Dienstag abend 8¼ Uhr Schlußvorträge. — Mittwoch abend 8½ Uhr: Vereinigung junger Mädchen. — Donnerstag abends 8½ Uhr: Bibelbetrachtung: „Offenbarung St. Johannis".

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abend 8¼ Uhr: Vortrag; Redner: Sekretär Lohe. Dienstag abend 8¼ Uhr: Bibelstunde. Mittwoch abend 8¼ Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen. Freitag abend 8½ Uhr: Allgemeine Kriegsbetstunde. Sonnabend abend 8½ Uhr: Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Glauchaerstraße 73, Hohenzollernstraße 11 und Schmiedestraße 21. — Dasselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Schmiedestraße 21: Sonntag nachm. 5 Uhr: Verein junger Mädchen. Donnerstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde. — Böllberg beim Wirt Leonhardt: Donnerstag abend 8¼ Uhr Bibelstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Bibl. Besprechung für die Domgemeinde Dienstag abend 8½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37). Sonntag abend 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. Montag abend 8¼ Uhr für Männer, Dienstag nachm. 3½ Uhr für Frauen. — 3. Neumarkt-Gemeinschaft: Sonntag nachm. 3 Uhr Gemeinschaftsstunde Albrechtstraße 27. Dienstag abend 8 Uhr Biblische Besprechung Breiteiche 29. — 4. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11). Dienstag abend 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde. — 5. Gemeinschaft der Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abend 8¼ Uhr: Biblische Besprechung.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstr. 39: Vorm. 9 Uhr: Gebetsandacht. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst; Prediger Klinger. Vorm. 11—12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst; Prediger Klinger. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde. — Für Nietleben (Quellgasse 22c): Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr Versammlung; Pred. Klinger.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Vorm. 10¼ Uhr Ansprache des Herrn Dr. Arnold: „Aus dem Leben Jesu." Vorm. 11¼ Uhr: Kinderstunde. Abends 8 Uhr: Oeffentlicher Vortrag von Herrn Dr. Arnold über „Kraft und Liebe". — Donnerstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstraße 27 im Hof, 1 Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr: Predigt und Abendmahlsfeier; Prediger H. Meyer. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Vortrag. Tema: „Gott und der Krieg"; Prediger H. Meyer aus Zwickau. — Dienstag abend 8½ Uhr: Uebung des gem. Chors. — Mittwoch abend 8¼ Uhr: Missionsverein. — Donnerstag abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Morgens 7 Uhr: Frühmesse. Vorm. 8 Uhr: Militärgottesdienst. Vorm. 9¾ Uhr: Hochamt mit Predigt. Vorm. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht. Abends 7½ Uhr: Kriegsbittandacht. — Donnerstag, den 21. Januar, abends 7½ Uhr: Kriegsbittandacht.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Vorm. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Morgens 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. Vorm. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Vorm. 9¾ Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht. Jeden Wochentag früh 7¼ Uhr: Hl. Messe.

Ammendorf: Vorm. 9 Uhr: Predigt; Pastor Balthasar. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Balthasar.

Radewell: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; cand. theol. Panier. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde.

Beesen: Vorm. 11 Uhr: Predigt; Pastor Balthasar.

Wörmlitz: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; Pastor Nitzschke.

Bölberg: Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst; Pastor Nitzschke.

Diläu: Vorm. 8½ Uhr: Gottesdienst; Pastor Dieß.

Lettin: Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst; Pastor Dieß. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe.

Büschdorf: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; Pastor Ullmann.

Reideburg: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Konf.-Rat Gutschmidt.

Amtswoche: Derselbe.

Seeben: Vorm. 10 Uhr: Pastor Jenrich. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch, den 20. Januar, abends 7 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Hobbing.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung im Sitzungszimmer An der Marienkirche 3. Am Donnerstag fällt das Turnen in der Turnhalle der Hermannstraßen-Schule aus. — Jungfrauenverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Donnerstag abend 8 Uhr Gesangsübung An der Marienkirche 1. — Evangel. Mädchenverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung Sophienstr. 6 (Marthahaus). — Missions-Nähverein: Mittwoch abend 8 Uhr im Sitzungszimmer, Eingang An der Marienkirche 1.

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- und Jugendverein an St. Ulrich, Charlottenstr. 15: Sonntag abend 8 Uhr, Dienstag abend 8 Uhr ältere Abteilung, Mittwoch abends 8½ Uhr jüngere Abteilung, Freitag abend 8½ Uhr englischer Unterricht; Pastor Richter. — Evang. Jungfrauenverein von St. Ulrich: Montag nachm. von 5 bis 7 Uhr Kl. Märkerstraße 1; Pastor Richter. — Kirchengesang-Verein „Ulricianer" Montag abend 8 Uhr Reichshof, Alte Promenade; Pastor Richter. — Missionsverein an St. Ulrich: Freitag nachm. 3 Uhr Franckestraße 1; Pastor Richter. — Franckescher Jünglingsverein an St. Ulrich: Sonntag nachm. 3 Uhr Turnspiele auf dem Sandanger; abends 7¾ Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat, Mauerstraße 7; Sonnabend abend 8 Uhr Turnen in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße; Sonnabend abend 6½ Uhr Gesangsabteilung in der Herberge zur Heimat (Mauerstraße 7); Pastor Heintke. — Evang. Jungfrauenverein an St. Ulrich: Montag abend 8 Uhr Kl. Märkerstr. 1; Pastor Heintke. — Gustav-Adolf-Frauennähverein: Dienstag nachm. 3 Uhr Martinsberg 21.

Ostbezirk: Jugendverein: Sonntag abend 7—9 Uhr Freiimsfelderstraße 118; Jung-Mädchenverein: Montag abend 8 Uhr Freiimsfelderstraße 118; Pastor Schinke.

Johanneskirche: Pastor Faßmer; Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Jugendbund, Abteilung junger Männer: Dienstag abend 8 Uhr Jugendbundstunde. — Abteilung junger Mädchen: Donnerstag abend 8¼ Uhr Jugendbundstunde. — Pastor Buß; Versammlungsräume Merseburgerstraße 153, Eingang Pfännerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abend 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde: Montag abend 8¾ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde: Mittwoch nachm. 3¼ Uhr Versammlung Lindenstraße 78I; Pastor Buß.

St. Moritz: Jugendverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat, Mauerstr. 7. — Jungfrauenverein: Dienstag abend 8 Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat, Mauerstr. 7.

Aelterer evangelischer Männerverein, Mauerstraße 7. Jeden Donnerstag abend Vereinsabend. Am vierten Donnerstag jeden Monats freie öffentliche Diskussion über Religions-, Kirchen- oder Tagesfragen nur für christlich gesinnte Männer. Im Winterhalbjahr auch Sonntags abends Zusammenkünfte nach besonders festgelegter Winterordnung. Gäste sind willkommen.

Zu St. Georgen: Jungfrauenvereine: I. Abteilung: Sonntag nachm. von 4 bis 7 Uhr im Gemeindehause; II. Abteilung: Sonntag abend von 8—10 Uhr im Pfarrhause, Mittelwache 7. — Hanna-Verein: Jeden ersten Dienstag im Monat von nachm. 4—6 Uhr im Gemeindehause. — Missionsnähverein: Jeden Montag von 2—4 Uhr im Pfarrhause. — Nähverein I: Donnerstags von 3—5 Uhr Franckesche Stiftungen. Nähverein II: Donnerstags von 8—10 Uhr im Pfarrhause. — Kirchenchor: Dienstags von 8—10 Uhr im Gemeindehause. — Verein für kirchl. Armenpflege: Sprechstunde der Gemeindeschwestern täglich nachm. von 2—3 Uhr im Gemeindehause. — Jungmännerbund Glaucha (Pastor Dr. Bahlbieck): Sonntag (17. Januar), abends 7½—9½ Uhr Unterhaltungsabend im Gemeindehause.

Domgemeinde: Jugendverein: Sonntag abend 7½ Uhr und Mittwoch abend 8 Uhr Kl. Klausstraße 12. — Jungfrauenverein: ältere Abteilung Dienstag abend von 8—10 Uhr Kl. Klausstraße 12, jüngere Abteilung Sonntag nachm. von 3—6 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Domkirchenchor: Freitag abend 8 Uhr Uebungsstunde Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein (ältere Abteilung): Sonntag abend 7 Uhr im Gemeindehause. — Missions-Nähverein: Mittwoch nachm. 3 Uhr Arbeiten für das Rote Kreuz.

Paulusgemeinde: Jugendverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung; Pastor von Broecker. Sonnabend abend 7½ Uhr Besprechung über Lebensfragen Blumentalstr. 18. — Jünglingsverein: Sonntag abend 7¾ Uhr Versammlung; Pastor Haberland. Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I und II: Dienstag abend 8 und 1/8 8 Uhr Versammlung. — Frauen-Nähverein: Arbeitsstunden für das Rote Kreuz Montag abend 8 Uhr und Donnerstag nachm. von 3½—5½ Uhr. — Blaues Kreuz: Sonnabend, den 16. Januar, abends 8½ Uhr Versammlung; Diakon Deubel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag abend von 7—9 Uhr jüngere Abteilung, von 8—10 Uhr ältere Abteilung, Mittwoch abend 8 Uhr beide Abteilungen Versammlung Pestalozzistraße 4. — Evang. Frauen- und Jungfrauenverein: Sonntag abend 7½ Uhr beide Abteilungen Versammlung Pestalozzistraße 4. Donnerstag abend 8 Uhr Lesebend Pestalozzistr. 4. — Nähverein: Montag nachm. 3½ Uhr im zweiten Pfarrhause Friedenstraße 25.

Halle-Trotha: Jungfrauenverein: Dienstag abend 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung des Müttervereins. Mittwoch nachm. 5 Uhr Versammlung des Elisabethvereins. Donnerstag abend 8¼ Uhr Versammlung des Vincenzvereins.

Ammendorf: Jungfrauenverein: Montag abend 8 Uhr Versammlung.

Radewell: Jünglingsverein Sonntag abend 7 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein: Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501161-17/fragment/page=0006

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Der Rücktritt Berchtolds.

Rom, 15. Jan. Die Entlassung des Grafen Berchtold zeitigte unter dem Einfluß des Erdbebenunglücks nur Besprechungen von untergeordneter Bedeutung, doch widmen sowohl die „Tribuna" wie das „Giornale d'Italia" Berchtold Worte der Anerkennung, indem sie zugleich die Ansicht aussprechen, die Ernennung Burians, Tiszas rechter Hand, deute darauf hin, daß eine weitere Festigung der Beziehungen einerseits zwischen Oesterreich und Ungarn und andererseits zwischen der Donaumonarchie und Deutschland erfolgen wirde.

Die deutschen Erfolge im Westen.

Kopenhagen, 15. Januar.

In der Champagne wurde eine Reihe erbitterter Kämpfe ausgefochten. In der Richtung auf Perthes und Beausejour unternehmen die Deutschen mit guter Aussicht auf Erfolg ununterbrochene Vorstöße. Bei Beausejour wurden die Franzosen unter großen Verlusten Schritt für Schritt zum Rückzug gezwungen. An manchen Stellen liegen nur 60 Meter Abstand zwischen den gegenseitigen Stellungen.

Nach Meldungen der Pariser Presse aus Arras hat die Stadt furchtbar unter dem wochenlangen Bombardement gelitten. Ganze Stadtteile sind der Erde gleichgemacht. Von der Bevölkerung sind nur 3500 Personen zurückgeblieben, die anderen sind geflüchtet. Die Deutschen nähern sich immer mehr der Stadt; die erste Reihe ihrer Laufgräben ist nur noch 1500 Meter davon entfernt. (B. L.)

Der amtliche französische Schlachtenbericht.

Paris, 15. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr. In Belgien behinderte der Dunst das Artilleriefeuer. Die Kanonade war darum im Nieuwport und Ypern nicht weniger heftig. Belgische Abteilungen sprengten südöstlich Stuyvekenskerke eine Farm, die dem Feinde als Munitionslager diente. Zwischen Lys und Oise und dem Gebiet von Lens zerstreute unsere Artillerie die bei Angres arbeitenden Feinde und beschoß wirksam die Unterstände und Schützengräben südöstlich Kapelle von Notre Dame de Lorette. Nördlich Soissons heftige Kämpfe. Den ganzen Tag über war die Aktion auf das Gelände lokalisiert, das zwei nordöstlich und nordwestlich Crouy gelegene Hügel umfaßt, von denen wir nur die ersten Hänge besetzt hatten. Zur Linken kam ein Gegenangriff ein wenig vor, ohne jedoch merkliche Fortschritte verzeichnen zu können. Im Zentrum behaupteten wir trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes unsere Stellungen um das Dorf Crouy; aber im Osten von Vregny mußten wir zurückgehen. Das Hochwasser der Aisne schwemmte bereits mehrere Brücken und Stege weg, die wir geschlagen hatten, wodurch die Verbindung unserer Truppen gefährdet wurde. Unter diesen Umständen setzten wir uns auf der Strecke zwischen Crouy und Missy auf dem Südufer des Flusses fest, während die Brückenköpfe auf dem Nordufer blieben. Auf der übrigen Front am rechten und linken Ufer der Aisne einfache Kanonade. In der Champagne war das Gebiet von Perthes fortgesetzt der Schauplatz örtlicher Kämpfe um den Besitz deutscher Schützengräben zweiter und dritter Linie. Nördlich Beau Séjour sprengten wir Minenherde, um das Arbeiten des Feindes zu behindern. Dieser glaubte, er sei angegriffen und besetzte seine Schützengräben, gegen die wir ein heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer eröffneten. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

Der Kampf gegen England.

Köln, 15. Jan. Der „Kölnischen Zeitung" gehen von geschätzter Seite Ausführungen zu, die empfehlen, aus Englands Kriegsmethode, uns auszuhungern, die unerbittlichen Folgen zu ziehen. Darnach muß auch für uns das ganze englische Volk als Feind angesehen werden und England, wo und wie wir es treffen können, als Kriegführender behandelt werden. Wenn die deutsche Zufuhr um jeden Preis vernichtet werden soll, so ist es für uns nicht nur Kriegsrecht, sondern Kriegspflicht, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln die englische Zufuhr zu schädigen. Kurz, der von Großadmiral v. Tirpitz als möglich hingestellte Kampf der Unterseeboote gegen die englische Handelsflotte muß rücksichtslos eingeleitet und durchgeführt werden. Und auch unsere Luftflotte sollte sich die Störung des englischen Handels nach Kräften angelegen sein lassen. Wenn die englische Handelsflotte überall, wo sie in den Bereich unserer Unterseeboote gerät, vom Untergange bedroht ist, würden auch jenseits des Kanals die Neutralen mehr Rücksicht begegnen. Heute sieht man drüben nach nicht ein, was man diesen eigentlich zumutet: Nämlich nichts weniger als die Aufgabe ihrer Neutralität. England will jetzt Mittel anwenden, um den Krieg abzukürzen. Wieviel Menschenleben im Falle des Gelingens der Aushungerung Deutschlands zugrunde gingen, ist ihnen also gleichgültig. Demgegenüber haben wir ein noch größeres Interesse daran, den Krieg abzukürzen, ob wir wollen oder nicht, wir müssen den Lebensnerv Englands, nämlich seine Handelsflotte, zu treffen suchen. Im übrigen hat sich die Kriegführung zur See dadurch geändert, daß Unterseeboote und Luftschiffe hinzugekommen sind. Auch bei der Minensperre kann man auf Rettungsmaßnahmen keine Rücksicht nehmen. Es genügt hier, daß die Tatsache den Beteiligten mitgeteilt wird. Die Folgen haben dann die Schiffe selbst zu tragen, wenn sie die Fahrt durch das Minengebiet wagen. Sinngemäß würde und müßte auch die Ankündigung genügen, daß Unterseeboote die englische Küste blockieren. Ist es außerdem richtig, daß englische Kriegsschiffe den offenen Hafen von Daressalam aufs neue bombardierten und darin befindliche Handelsschiffe vernichtet haben, so ist und muß das für uns ein Beweis dafür sein, wie England sich im Grunde seiner Seele unser Vorgehen gegen seine Handelsflotte denkt und für seekriegsüblich hält. Daß wir auch bei schärfster Ausnützung der Unterseeboote gegen die englische Handelsflotte alle vermeidbaren Menschenopfer im Sinne der Humanität vermieden sehen möchten, ist für uns dabei selbstverständlich. Aber es gilt „den Krieg abzukürzen".

Englisches Piratentum.

Christiania, 15. Jan. Die Norwegische Amerika-Linie erhielt vom Kapitän des Dampfers „Bergensfjord" folgendes Radiotelegramm: Wir wurden 220 Meilen von Bergen entfernt auf der genehmigten Route angehalten. Der englische Kreuzer verhaftete zwei verdächtige Offiziere und sechs deutsche Verlader und brachte uns trotz meines Protestes nach Kirkwall, wo weder Passagiere noch Fracht gelandet wurden. Ich verstehe die Absicht, alle Schiffe, gleichgültig ob mit oder ohne Grund, aufzubringen.

Italien und der Dreiverband.

Köln, 15. Januar. Einer Konstantinopeler Depesche der „Kölnischen Zeitung" zufolge verwikle die Einmischung Griechenlands in die albanische Frage wesentlich die Lage. Bulgarien könne es nicht gleichgültig hinnehmen, wenn Griechenland sich noch weitere Gebiete aneigne. Die Reise Genadjiews nach Rom bezwecke, auf die maßgebenden Kreise Italiens demgemäß einzuwirken. Unmittelbar nach dem Scheitern der Schritte, die Rumänien in Rom getan habe, gewinne der Schritt Bulgariens besondere Bedeutung. Die Türkei werde die Vorgänge in Albanien mit lebhaftestem Interesse verfolgen. Heute schon stehe fest, daß Italiens Interessen auf dem Balkan denen des Dreiverbandes täglich schärfer zuwiderlaufen.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 15. Jan. Die Rede Deschanels wurde sehr beifällig aufgenommen. Bei den Worten über Italien und Garibaldi erhoben sich die Minister und klatschten begeistert Beifall. Die Tagesordnung wurde durch Handaufheben einstimmig angenommen und die Sitzung dann aufgehoben. Nächste Sitzung Dienstag.

3 Milliarden Nationalverteidigungs-Gutscheine.

Paris, 15. Jan. Der Ministerrat hat beschlossen, dem Parlament eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, wonach der Betrag für die Ausgabe von Nationalverteidigungs-Gutscheinen sowie gewöhnlichen Staatsschatz-Gutscheinen auf 3 Milliarden erhöht wird.

Die schwedische Presse gegen Englands Antwortnote.

Stockholm, 15. Jan. Fast alle schwedischen Blätter beschäftigen sich mit der englischen Note an die Vereinigten Staaten und besprechen mit Entrüstung die darin angegebenen Ziffern über die amerikanische Einfuhr nach Skandinavien. Auch ohne den Wortlaut der Note zu kennen, begreife man, daß die englische Auslegung des Seerechts vexatorisch sei. Es scheine, als ob England beabsichtige, dem neutralen Seeverkehr und Handel dadurch dauernd Schaden zuzufügen.

Schwedische Staatsanleihe.

Stockholm, 15. Jan. Die Reichsschuldenverwaltung hat mit einem Bankenkonsortium eine 5proz. Staatsanleihe von 25 Millionen Kronen abgeschlossen, die unmittelbar auf dem einheimischen Geldmarkte ausgeboten werden wird.

Das neue Flottenbauprogramm der Union.

Washington, 15. Jan. Die Marinekommission des Repräsentantenhauses hat sich auf ein Bauprogramm von jährlich zwei Kreuzern, sechs Zerstörern und 17 Unterseebooten geeinigt. Das Bauprogramm wird dem Kostenanschlag für die Marine angefügt werden, der dem Hause unverzüglich vorgelegt werden soll.

Verleihung des „Pour le mérite".

Frankfurt a. M., 15. Jan. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, ist der kommandierende General des 16. Armeekorps, v. Mudra, dieser Tage mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden, nachdem er anfangs September das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erhalten hatte.

Der Wiener „diplomatische Fall" erledigt

Wien, 15. Jan. Nach der „Korr. Wilhelm" hat der Offizier, der am 10. d. M. die Aufmerksamkeit der militärischen Behörden auf eine französisch sprechende Reisegesellschaft lenkte und Veranlassung gab zu einer bedauerlichen Belästigung mehrere Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps, durch Vermittlung des Ministeriums des Auswärtigen den der Gesellschaft angehörenden Damen und Herren sein Bedauern über den Vorfall aussprechen lassen. Der Minister des Auswärtigen hat den betreffenden Missionschefs seine Entschuldigung über das Vorgefallene zukommen lassen.

Börsen- und Handelsteil.

Die Erhöhung des sperrfreien Zuckerkontingents.

Berlin, 14. Jan. (Amtlich.) **Der Bundesrat hat beschlossen, die Menge des bis Ende April d. J. zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch abzulassenden Zuckers um 1500 Teile zu erhöhen. Die sogenannte sperrfreie Menge für die ersten 8 Monate des vom 1. September 1914 laufenden Betriebsjahres beträgt also 4000 Teile des Kontingents.**

Zur Frage der Bewertung von Wertpapieren in der Bilanz.

Der Zentralverband der Privatversicherung, die Gesamtorganisation des deutschen privaten Versicherungswesens, beschäftigte sich in der letzten Generalversammlung u. a. mit der Frage, zu welchem Kurse die Wertpapiere in die Bilanz des Jahres 1914 einzusetzen sind. Nach eingehender Erörterung dieses Problems beschloß der Zentralverband, den Mitgliedern zu empfehlen, in der Bilanz des Jahres 1914 die Bewertung der Effekten so beizubehalten, wie sie am 31. Dezember 1913 festgestellt wurde, jedoch mit der Maßgabe, daß jede Gesellschaft unter gewissenhafter und sorgfältiger Berücksichtigung ihrer Lage auf diese Kurse von ihr als angemessen erachtete Abschreibungen vornimmt oder ihre Reserven entsprechend verstärkt. In der Wahl des Kurses vom 31. Dezember 1913 liege bereits ein gewisses Moment der Vorsicht, denn dieser Kurs stelle sich für die meisten der in Frage kommenden Wertpapiere niedriger als etwa die Kurse vom 30. Juni 1914 oder vom 25. Juli 1914. Ein gleichartiger Beschluß wurde übrigens unlängst auch von dem Verband schweizerischer Versicherungsgesellschaften gefaßt.

Deutsche Pfandbriefanstalt in Posen.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1914 führt u. a. aus: „Die Kriegsmonate brachten dem Pfandbriefgeschäft, abgesehen von einigen Verkäufen, Stillstand. Den hie und da angestellten Erwägungen zugunsten der Ausgabe höher verzinslicher Werte zwecks Belebung des Pfandbriefabsatzes haben wir nicht zu folgen vermocht. Gegen den höheren Zinstyp sprechen allgemein wirtschaftliche Erwägungen. Den Härten, welche der mit dem Aufhören des Pfandbriefgeschäfts verbundene Stillstand des Beleihungsgeschäfts zur Folge hat, sind wir begegnet, indem wir in einigen besonders gelagerten Fällen wirtschaftlicher Notwendigkeit Kriegsdarlehen bis zum Zinsfuße der Reichsdarlehnskassen gewährt haben. Der Kreis unserer Darlehnsschuldner hat in der Erfüllung der Zinspflichten die gleiche Solidität während des Krieges bisher bewiesen, die in Friedenszeiten zu verzeichnen war. Dabei ist der Krieg an den wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Darlehnsnehmer keineswegs spurlos vorübergegangen. Die Verlängerung der Kriegszeit dürfte die wirtschaftliche Kurve hier nach unten lenken.

Die bisherige Stabilität in den Darlehnsverhältnissen glauben wir nicht zuletzt darauf zurückführen zu sollen, daß unsere Hypotheken vorzugsweise solchen Darlehnsnehmern zugute gekommen sind, bei denen der ursprüngliche Zweck des Hausbesitzes, die eigene Wohnstätte, die eigene Arbeitsstätte gegeben ist. Ungefähr 85 Prozent unserer Hypothekenschuldner wohnen im eigenen Hause. Während bei dem als spekulativen Gründen errichteten Rentenhause der größeren Städte die Urbachtung vielfach wiederkehrt, daß die Schultern des Besitzers im Verhältnis zur Schuldenlast schwach sind, steht die wirtschaftliche Tragkraft des Eigenhausbesitzers und des vorwiegend nicht spekulativen Hausbesitzers in den kleineren Städten in den kleineren Städten in den meisten Fällen in ungleich besserem Verhältnisse zu den Hausschulden. Daraus dürften sich die Ziele für die Maßnahmen ergeben, die dem Staate nach Einkehr des Friedens zur wirtschaftlichen Förderung der Ostmark auf städtischem Gebiete weiterhin obliegen werden: Erhaltung des vorhandenen Besitzes und Seßhaftmachung nicht auf eigenem Boden wohnender städtischer Bürger der Ostmark. Auf diesem Wege liegt die Förderung des gemeinnützigen erststelligen Kredits im unkündbaren Tilgungsdarlehen."

Der Pfandbriefumlauf hob sich nach Abzug der Rückflüsse um 4 465 800 Mark ((5 406 300 Mark) auf 20 892 300 Mark (16 426 500 Mark). Der Hypothekenstand vermehrte sich um 179 (259 im Vorjahre) Hypotheken im Betrage von 4 577 238 Mark (5 886 677 Mark im Vorjahre) auf 22 347 015 Mark (17 769 777 aMk im Vorjahre) in 887 (708 im Vorjahre) Posten. Erbbaurechte wurden 36 (47 im Vorjahre) mit 525 200 Mark neu beliehen.

Der Bericht begeichnet sodann die Frage der Erbbaurechts-Beleihung als „sicherer als die Grundstücks-Beleihung".

Der Gewinn beläuft sich auf 113 912 Mark (96 761 Mark im Vorjahre). Hierbon sollen mit Rücksicht auf den Kriegszustand für das neue, in der Gestaltung der Geldverhältnisse noch nicht zu übersehende Geschäftsjahr 30 000 Mark zurückgestellt werden. Die offenen Rücklagen der Anstalt stellen sich nach Genehmigung der Anträge auf 495 116 Mark oder 17 Prozent des gegen das Vorjahr um 1 000 000 Mark erhöhten Grundkapitals.

— **„Westfalia", A.-G.** für Fabrikation von Portland-Zement und Wasserkalk zu Beckum. Die Gesellschaft wird für 1914 infolge ungünstiger Verhältnisse am Zementmarkte ohne Dividende bleiben. Für das Jahr 1913 wurden 5 Proz. verteilt.

— **Nürnberger Herkuleswerke.** Die Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Die Verwaltung teilte mit, die Fahrradindustrie liege gänzlich danieder. Die Gesellschaft sei aber mit Aufträgen für Lastautomobile und sonstige Kriegsartikel beschäftigt.

— **Großes Defizit.** Wie dem „L.-A." aus Wien gemeldet wird, dürfte die Elbeschiffahrts-Gesellschaft diesmal infolge Stockung des Hamburger Verkehrs mit einem großen Defizit von einer Million Kronen abschließen.

Butter-Bericht

der Firma Georg Münch (Inh.: Jul. Hildsberg), Dresden, Buttergroßhandlung.

Im Großen und Ganzen liegt das Geschäft noch sehr ruhig. Wenn dies auch sonst in anderen Jahren nach Weihnachten eine gleiche Erscheinung ist, so möchte man doch behaupten, daß dieses Jahr infolge des Krieges das Geschäft bedeutend ruhiger liegt. Bei den noch zudem höheren Preisen stockt der Absatz immer noch mehr. Immerhin dürfte mit einem Zurückgang der Preise momentan nicht zu rechnen sein, da das Ausland wieder höher anbietet und die deutsche Produktion bei halbwegs einsetzendem Geschäft auf keinen Fall ausreicht, um den, wenn auch nur schwächeren Bedarf im Lande zu decken. — Es wurden somit unveränderte Preise notiert.

I. Qualitäten mit 175—190 ℳ
II. Qualitäten mit 160—170 ℳ

Wetterbericht.

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Sonnabend, 16. Januar: Fortdauer des trüben, milden Wetters mit Regen.

Nachstehende

Steuer-Formulare

	es kosten	25	50	100 Stück
Form. Nr. 51.	Hebebuch (Titel und Einlage)	1.00	1.80	3.25 Mk.
„ „ 52.	Hebeliste (Titel, ganze und halbe Einlage . .	1.00	1.80	3.25 „
„ „ 53.	Steuerzettel	0.60	1.10	2.00 „
„ „ 53a.	Steuer-Quittungsbücher	4.75	8.00	14.00 „
„ „ 39.	Belag zur Begründung des Steuerzuganges (neues Muster) . . .	0.25	0.45	0.85 „
„ „ 50.	Belag zur Begründung des Steuerzuganges (neues Muster) . . .	0.25	0.45	0.85 „
„ „ 55.	Verzeichnis der Einnahmereste	0.85	1.55	2.80 „
„ „ 63.	Niederschlagsliste bei fruchtloser Pfändung .	0.85	1.55	2.80 „

hält der

Formular-Verlag von Otto Thiele

Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung

Halle (Saale), Leipzigerstraße 61/62

zu mäßigen Preisen vorrätig.

Sämtliche Formulare sind auf gutes, schreibfähiges Papier, das den amtlichen Vorschriften entspricht, gedruckt und werden auf Wunsch auch gebunden resp. in Aktendeckel geheftet bei billigster Berechnung geliefert.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird erneut auf die Bestimmungen der Feuer-Polizeiverordnung vom 15. Juni 1890, Tageblatt 140 aufmerksam gemacht und insonderheit darauf hingewiesen, daß nach § 18 aaO. der Zugang zu den Schornsteintüren niemals, auch nicht durch Lagerung weniger feuergefährlicher Gegenstände behindert werden darf. Die Schornsteintüren müssen stets freigelassen werden, um die Herausnahme des Rußes jederzeit zu ermöglichen.

Halle, den 9. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 10 Ziffer 4 der Polizeiverordnung vom 25. Juni 1907 über das Droschken-Fuhrwesen in Halle **die Benutzung der Droschken zur Beförderung von Leichen und von Personen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, verboten ist.**

Halle, den 9. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501161-17/fragment/page=0007

Ich habe den Betrieb meiner Buchdruckerei von **Königstrasse Nr. 86** nach

Niemeyerstrasse Nr. 4

(direkt hinter dem Verwaltungsgebäude der „Iduna")

verlegt. Indem ich meiner verehrten Kundschaft für das in den bisherigen Geschäftsräumen mir in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, schliesse ich hieran die ergebene Bitte, mir dasselbe auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Buchdruckerei Wilhelm Brandt

— vormals Paul Packbusch —

Niemeyerstrasse 4. ∴ **Fernruf Nr. 1470.**

Verlag der Taxbücher für landw. Uebergaben vom Kgl. Oberamtmann H. Görg, Gimritz. [272

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Rindvieh

a) des Gutsbesitzers Reiher in **Wieskau,**
b) des Gutsbesitzers Schulze in **Wieskau,**
c) des Gutsbesitzers Zorn in **Kirchedlau**
d) des Gutsbesitzers Lummitsch in **Kirchedlau** und
e) des Gutsbesitzers Säuberlich in **Mitteledlau**

der Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** amtstierärztlich festgestellt ist, wird über das Reihersche, Schulzesche, Zornsche, Lummitschsche und Säuberlichsche Gehöft die **Gehöftsperre** verhängt.

Die nach der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5 Mai 1914 erlassenen Bestimmungen, welche im 19. Stück des Regierungsamtsblattes von 1914 abgedruckt sind, sind, soweit sie nicht für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt sind, genau zu beachten.

Halle a. S., den 14. Januar 1915.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 726. J. V. **Haase,** Rechnungsrat. (267

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh

a) des Gutsbesitzers Fritz Schnapperelle in **Schlettau,**
b) des Gutsbesitzers Kunze in **Löbejün,**
c) des Gutsbesitzers Zwanzig in **Löbejün,**
d) des Stadtgutes **Löbejün** und
e) der Firma C. Bieler-Merbitz in den drei Gehöften in **Deutleben**

ist **erloschen.**

Die seinerzeit über diese Gehöfte verhängte Sperre wird deshalb zu b, c und d am 15. d. M., zu a am 16. d. M., und zu e am 18. d. M. aufgehoben.

Halle a. S., den 14. Januar 1915.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 727. J. V.: **Haase,** Rechnungsrat. [268

Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. d. Mts., keine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Halle a. S., den 15. Januar 1915.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Dr. Lembser.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der von der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu Merseburg bewilligten Spende für die Angehörigen der versicherungspflichtigen Kriegsteilnehmer** erfolgt vom **Montag, den 18. d. Mts.,** ab im Büro des städtischen Arbeitsnachweises, Salzgrafenstraße 2, in der unten näher bezeichneten Reihenfolge.

Die Kassenstunden sind auf 9—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags festgesetzt. Die Zahlung erfolgt nur gegen Vorlegung des Meldescheines.

Es wird gezahlt an die Bewerber mit dem Namens-Anfangsbuchstaben

A—C am Montag, den 18. Januar 1915,
D—G am Dienstag, den 19. Januar 1915,
H—I am Mittwoch, den 20. Januar 1915,
K am Freitag, den 22. Januar 1915,
L—M am Montag, den 25. Januar 1915,
N—R am Dienstag, den 26. Januar 1915,
S am Freitag, den 29. Januar 1915,
T—Z am Montag, den 1. Februar 1915.

Städtischer Arbeitsnachweis. gez. **Wolff.**

Revision der Quittungskarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Kontrollvorschriften vom 22. April 1904 wird bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete die Entrichtung der Beiträge im hiesigen Stadtbezirk kontrollieren wird, und zwar: **Montag, den 18. Januar 1915: Fritz Reuter- und Göbenstraße; Dienstag, den 19. Januar 1915: Hardenbergstraße; Montag, den 25. Januar 1915: Wielandstraße; Dienstag, den 26. Januar 1915: Cecilien- und Viktoriastraße; Donnerstag, den 28. Februar 1915: Fehrbellin- und Yorkstraße; Freitag, den 29. Januar 1915: Heinrichstraße.**

Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankenkassenausweise, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten steuert, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung, bereitzuhalten.

Sowohl Arbeitgeber wie auch beschäftigungslose Versicherte haben bei der Revision anwesend zu sein. Können sie bei Behinderung sich nicht durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten lassen, so haben sie die Quittungskarten **spätestens am Revisionstage bis 8 Uhr vormittags** in meinem Büro hierselbst Liebenauerstraße 4 I niederzulegen.

Halle (Saale), den 13. Januar 1915.

Der Kontrollbeamte der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
John.

Nutz- und Brennholz-Auktion.

Donnerstag, d. 21. Januar, 10 Uhr vormittags sollen im **Döblitzer Holze** eine große Anzahl **starker u. mittlerer, gesunder Eschen u. Rüstern,** ca. 100 Stämme **sehr gutes Stellmacher-Nutzholz** meistbietend **verkauft** werden. **Ebendaselbst von 2 Uhr nachm. an**

Brennholz-Auktion (263

von ca. **100 Haufen Eschen- u. Rüsternknüppeln u. -Abfällen** sowie etwa **20 Fuhren Reisigholz.** **Auf Wunsch Wagen 9 Uhr Bahnhof Wettin a. d. Saale.**

Anton, Rittergut Haus-Müheln bei Wettin a. d. Saale.

Aufgebot.

Der General-Agent **Friedrich Manthey** in **Halle a. S.** hat als Nachlaßpfleger des am 28. März 1914 in Halle a. d. S. verstorbenen **Direktor a. D. Georg Voigt** das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des Verstorbenen spätestens in dem auf den **22. März 1915 vormittags 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen. (128a

Halle a. d. S., d. 11. Jan. 1915.

Könial. Amtsgericht, Abt. 7.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Blumenhändlers **Hermann Buß** in **Halle a. d. S.** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. d. S., 8. Januar 1915.

Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

In dem Konkursverfahren über das Nachlaß-Vermögen des am 3. August 1914 zu **Spickendorf** verstorbenen Gutsbesitzers **Theodor Giebeler** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 10. Februar 1915, vormittags $11^1/_2$ Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hier Poststr. 13, Zimmer Nr. 45, anberaumt.

Halle a. d. S., 9. Januar 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abt. 7.

Ritterguts-Kaufgesuch.

Ich suche als Selbstkäufer ein Rittergut z. Preise v. 600 000 bis 650 000 Mk. bei 300 000 Mk. Anzahl. im Königr. od. Prov. Sachsen sof. zu kaufen u. erb. Off. v. Besitzer mit Beschreibung u. **Z. f. 4044** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 273

Pferde zum Schlachten kauft jederzeit **August Thurm, Reilstr. 10.** — Telephon 507. — 10a

Bindegarnabfälle

kauft sofort zu höchsten Preisen **Carl Hensel, Halle (Saale),** Krukenbergstraße 6. (276

Verlangte Personen

Suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen

Verwalter oder Volontär

für eine Wirtschaft von 400 Morg., wo der Besitzer im Felde. Jagdgelegenheit vorhanden. (108a

R. Nennewitz, Gutsbesitzer, **Roßleben a. U.**

Ein zuverlässiger, fleißiger

1. Verwalter

mit guter Handschrift, nicht unter 24 Jahre alt, findet sofort Stell. Anfangs-Gehalt 600 Mk., freie Station exkl. Wäsche. Freies Reitpferd. (126a

Laue, Oberamtmann, **Domäne Roßla a. Harz,** Halle—Casseler Bahnstation.

Suche für sofort oder 1. Febr.

I. Verwalter

für **Rittergut Schenkenberg** bei Delitzsch. (129a

Voigt, Inspektor.

Ein

Stockmotorpflugführer,

gelernter Schlosser, der Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen ausführen kann, wird für dauernde Stelle gesucht.

Rittergut Wanzleben, Bez. Magdeburg. (119a

Zu sofort oder 1. April suche

Landwirtssohn als Eleven

gegen Pensionszahlung. (130a

Oberamtmann Hartmann, Dom. Thalebra b. Sondershausen.

Beständig grosses Lager in

Trauer-

Kleidern (133a
Kostümen
Kostümröcken
Blusen
Paletots, Jacketts
Unterröcken
Tüchern, Schürzen
Kleiderstoffen

Anfertigung nach Mass zu mässigen Preisen in :: kürzester Zeit. ::

Th. Rühlemann

Leipzigerstrasse 97.

Telephon 2534.

Eine in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrene, nicht zu junge

Mamsell

sucht zum 1. März Gutsbesitzer **A. Pirl, Beidersee** b. Wallwitz. Vorstellung erwünscht. (76a

Suche, möglichst zum sofortigen Antritt, zur Pflege meiner beiden Kinder ($1^1/_2$ und $^1/_4$ Jahr alt) eine gewissenhafte, erfahrene, ältere

Kinderfrau.

Meldungen und Gehaltsansprüche zu richten an **Frau T. Maquet, Rittergut Siegelsdorf,** z. Zt. **Magdeburg,** Olvenstedterstraße 10 I. (123

Personen-Angebote

Geb., einf. **Witwe** ohne Anh., 50 J., mit reich. Erf. in Haus u. Küche, **sucht bald. Stellung als Wirtschafterin** bei alleinsteh. Herrn. Gefl. Angeb. **A.O. postl. Alsleben.**

Jung. Mädch., welch. Lust hat, **Mamsell z. werd.,** sucht, da sie Schneidern u. Plätten erl. hat, geeign. Lehrstelle. Fam.-Anschl., gute Behandlung nebst Taschengeld erw., Antritt erfolgt Ostern 1915. Gefl. Off. erb. unt. Z. s. 4034 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Vermietungen

Geräumige **5-Zim.-Wohnung,** part., mit allem Zubehör, großem Garten, per 1. 4. 15 für 800 Mk. zu verm. Bes. 9—12 u. 2—5 Uhr. Zu erfr. **Niemeyerstr. 27 I. r.**

Gr. Ulrichstr. 18 II

herrsch. Wohnung sofort od. **später zu vermieten.** (205
Näh. **Baubureau Ulestr. 3.**

Lindenstr. 44 II. herrsch. 6 Z., Bad, Gas, Sonnens., b. **Schumann.** (104a

Franckestraße 15 (9a

frdl. 5 Zimm.-Wohnung, II., 650 Mark, sofort **zu vermieten.**

Großer, schöner Laden

mit zwei Schaufenstern und darangrenzenden drei hellen Geschäftsräumen, in bester Geschäftslage **Aschersleben,** ist per sofort oder später, mit oder ohne Wohnung, zu vermieten. Seit langen Jahren ist Manufakturwarengeschäft und feine Maßschneiderei darin betrieben. Näheres bei **Rentier Josef Haminka,** Aschersleben, Herrenbreite 5 I.

Verloren

Ein gold. Kettenarmband

verloren. Geg. Belohnung abzugeben **Gr. Steinstr. 69 II. I.**

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag nahm Gott unseren kleinsten Jungen

Hans-Hasso

wieder zu sich. (262

Halle (Saale), Reilsberg, den 14. Januar 1915.

Konsul Dr. Hans Lehmann und Frau Hildegard
geb. von Ludwiger.

Gestern Morgen starb in treuester Pflichterfüllung bei , . . . den Heldentod für Kaiser und Vaterland mein guter Sohn, unser lieber Bruder

Ernst Schulz,

Fahnenjunker-Unteroffizier im 2. Pionier-Bat. Nr. 4, eingegeben zum Eisernen Kreuz,

im Alter von $18^1/_2$ Jahren.

Halle a. S., Victor-Scheffelstr. 13, d. 15. Januar 1915.

Frau Pastor **Paula Schulz** geb. Messling
Hans Schulz, Leutnant u. Adjutant, z. Zt. im Felde
Joachim Schulz, Fähnrich zur See
Paul Schulz, Fähnrich, z. Zt. verwundet
Richard Schulz, Kriegsfreiwilliger
Ruth Schulz. (136a

Brigadeverein ehem. 26. u. 66. zu Halle.

Am 13. d. Mts. verstarb plötzlich nach kurzem Krankenlager im Lazarett des Truppenübungsplatzes Altengrabow für sein Vaterland, der [125a

Stadtbahn-Oberschaffner, Gefreiter des Landsturms

Herr Wilhelm Süßmilch.

Wir betrauern einen biederen, braven Kameraden. Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben.

Halle (S.), den 15. Januar 1915.

Der Vorstand.

Die Beerdigung wird durch Karte bekanntgegeben.

Im Kampfe fürs Vaterland fielen unsere lieben Vereinsbrüder

Kriegsfreiwilliger **Martin Fiedler**
Kriegsfreiwilliger **Hermann Tolle**
Kriegsfreiwilliger Gefreiter **Fritz Heinrich.**

Der Theologische Verein.

I. A.: Buttgereit ✕ (118a

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen $6^1/_2$ Uhr verschied nach längerem Leiden im 70. Lebensjahre, mein innigstgeliebter, treuer Gatte, unser unvergesslicher, treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Rentner**

Karl Theodor Meye

in **Tornau.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Liberte Meye geb. Schaaf.

Tornau, den 14. Januar 1915. (257

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Familien-Drucksachen

in moderner Ausführung erhalten Sie in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

in der

Buchdruckerei Otto Thiele, Halle

Leipziger Straße 61/62 Fernsprecher 8108, 8109

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501161-17/fragment/page=0008